Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Westfir. 10, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schudeis, Kamen.

Nr. 113 (1. Blatt) — Mittwoch, den 14. Mai 1924 — 52. Jahrgang.

Der deutsche Gewerkschaftsbund zum Kampf im Ruhrbergbau.

Wolffs Büro meldet aus Essen: Der Deutsche Gewerkschaftsbund hatte die Mitglieder der ihm angeschlossenen Verbände zur Aufklärung über die Ursache der gegenwärtigen Lage im Ruhrkonflikt zu einer Versammlung eingeladen. Abgeordneter Imbusch, der Führer der christlichen Gewerkschaften, gab als Hauptredner zunächst einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des Kampfes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Kapital und Arbeit, speziell im Ruhrgebiet. Er führte dann weiter aus, der Ruhrkampf habe bis dahin eine nie dagewesene Einheitsfront der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gebracht. Die Treue des deutschen Arbeiters gegenüber dem deutschen Volke sei vorbildlich gewesen. Beim Abbruch des Ruhrkampfes — diese Mitteilung sei neu und nur wenig bekannt — sei gegen Mitte September in Unna zwischen Vertretern der Unternehmer und Vertretern der Arbeiterschaft vereinbart worden, daß keine Partei für sich allein mit den Franzosen Verhandlungen anknüpfen sollte. Diese Vereinbarung sei von den Unternehmern gebrochen worden; das sei die Antwort der deutschen Unternehmer auf die Treue der deutschen Arbeiter gewesen. Damit nicht genug, hätten die Unternehmer die Bergarbeiter in heimtückischer Weise überfallen, indem sie plötzlich mit allen Machtmitteln eine längere Arbeitszeit durchsetzen wollten, und später sei eine Herabdrückung der Löhne erfolgt. Redner ging dann eingehend auf die Schiedssprüche über die Lohnfrage und über Arbeitszeit sowie auf die Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister in Hamm ein. Ueber die Rechtslage sagte Imbusch: Das Ueberarbeitabkommen gilt nicht mehr, es ist am 30. April abgelaufen; der Manteltarif gilt auch nicht, er ist auch am 30. April auf Grund der Kündigung abgelaufen. Es gilt bis jetzt noch die bis dahin nicht gekündigte, aber auch jetzt gekündigte Arbeitszeit. Die Dauer der Arbeitszeit regelt sich nach dem jeweils geltenden Tarifvertrag, in Ermangelung eines solchen, nachdem zuletzt gültig gewesenen. Die Unternehmer behaupten jetzt, der alte Tarifvertrag sei das Ueberarbeitsabkommen. Wir aber sagen, der alte Tarifvertrag ist der wirkliche Manteltarif. Er ist in Berlin auf Forderung für eine bestimmte kurz bemessene Zeit nicht aufgehoben worden. Die Ueberarbeitszeit ist ausdrücklich auf Grund einer anderen Bestimmung dieses Vertrages, der für besondere Notwendigkeiten gilt, geschaffen. Wir sind der Ansicht, als letzter Vertrag könne nur der Manteltarif, der die Siebenstundenschicht unter Tage und die Achtstundenschicht über Tage vorsieht, in Frage kommen; wir sind der Ueberzeugung, wenn Zechenverband und Regierungsvertreter sich eine andere Auffassung gestatten, so ist das eine wider Treue und Glauben verstoßende Auslegung. Wer sich ein normales Denkvermögen bewahrt hat, wird meines Erachtens zu keiner anderen Auffassung kommen, wie wir. Die Arbeitgeber erklären, daß sie sich auf den Boden des Rechts stellen, der durch die Verbindlichkeit des Arbeitsministers in Hamm geschaffen sei. Diese Erklärung ist nichtig, weil sie in einer Weise zu Stande gekommen ist, die ungesetzlich ist. Der Spruch von Hamm gilt nicht und ich stelle fest, daß der Reichsarbeitsminister in den letzten 8 Tagen, trotz vieler Erklärungen, nicht gewagt hat zu sagen, der Spruch von Hamm sei rechtsgültig. Die 4 Arbeitnehmerorganisationen wollen sich auf den Boden des Rechts stellen und haben sich auf den Boden des Rechts gestellt. Sie wollen keinen Streik, sie wollen sich aber auch nicht wider Treue und Glauben eine längere Arbeitszeit aufzwingen lassen. — In der Aussprache nahm die Versammlung dann zwei Sympathiekundgebungen an.

Sympathiekundgebung für die Bergarbeiter.

In einer Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zum Konflikt im Ruhrbergbau wurden folgende Entschließungen angenommen:

„Die zu einer großen Kundgebung versammelten Angehörigen des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Essen sprechen nach einem Vortrag des Vorsitzenden des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Abgeordneten Imbusch, den ausgesperrten Bergleuten ihre volle Sympathie aus. Mit Entrüstung nehmen die Versammelten Kenntnis von dem brutalen, rechtswidrigen Vorgehen der Bergbauunternehmer. Die Geschichte unserer heimischen Wirtschaft beweist immer wieder, daß der scharfmacherische Geist im Lager der rhein.-westf. Bergbauunternehmer dem gesunden Ausgleich der sozialen Interessen hindernd im Wege gestanden hat. Auch aus der jetzigen Aussperrung der Bergleute und der infolgedessen eingetretenen Stillegung der Kohlenförderung drohen nicht nur den Arbeitnehmern, sondern auch unserer gesamten Wirtschaft, unserm Volk und Vaterland verhängnisvolle Folgen. Die Versammlung erwartet von der Reichsregierung, daß sie baldigst geeignete Schritte unternimmt zur Beilegung des Konflikts und zur Verhinderung der Katastrophe, die im andern Falle droht."

Die zweite Entschließung hat folgenden Wortlaut: „Die vom Deutschen Gewerkschaftsbund im kath. Vereinshaus in Essen-West einberufene Versammlung stellt fest: Wir, die Arbeitnehmer im Deutschen Gewerkschaftsbund, sind uns bewußt, alles getan zu haben, was im Interesse von Staat und Volk geschehen mußte und wir stellen fest, daß gerade der Bergmannsstand die größten Opfer gebracht hat, um das Wirtschaftsleben wieder hoch zu bringen. Seine Arbeit ist bis zur Grenze des Möglichen gegangen. Alle Folgen, die sich aus dem Konflikt im Verbau ergeben, fallen denen zu, die durch Aussperrung die Bergarbeiter verhindert haben, in der tarifmäßigen Arbeitszeit (d. h. sieben Stunden) Kohlen zu fördern. Als letztes geloben wir, unsere Organisationen so zu stärken, daß sie einen starken Damm bilden gegen die Uebergriffe des unchristlichen Extremen Kapitals. Treu zu unseren Führern, Treue der Organisation."

Husemann an die englischen Bergarbeiter.

Nach einer Meldung aus London, hat der Führer der britischen Grubenarbeiter Gock von dem Generalsekretär des deutschen Bergarbeiterverbandes Husemann ein Telegramm erhalten, worin die britischen Bergarbeiter um Unterstützung der Ruhrbergarbeiter ersucht werden. Die britischen Grubenarbeiter werden sich heute in einer Konferenz mit dieser Frage beschäftigen. Auch soll eine Deputation dem Minister des Innern diese Angelegenheit unterbreiten.

Aus den schlesischen und sächsischen Revieren.

(W) Zur Lage im sächsischen Steinkohlenbezirk wird mitgeteilt, daß bei den in Berlin zur Zeit schwebenden Verhandlungen über die Lage im Ruhrgebiet auch die Aussperrung in Sachsen geregelt werden soll.

In Hindenburg hat sich die Belegschaft der Donnersmarckhütte dem Streik angeschlossen. 90 Prozent der Gesamtbelegschaft ist in den Ausstand getreten. Auf den Borsigwerken findet heute eine Abstimmung über die Beteiligung am Streik statt.

Wie der Berg- und Hüttenmännische Verein mitteilt, sind die Belegschaften der Redenhütte, der Donnersmarckhütte und der Deichselwerke dem Streik beigetreten. Auf den Gruben wird nach wie vor nicht gearbeitet. Auf der Gleiwitzgrube, wo nur Notstandsarbeiten verrichtet werden, ist die Belegschaft gestern abend von den Streikenden vorübergehend von den Koksöfen vertrieben worden.

Die Folgen der französischen Wahlen.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der französischen Republik Millerand fand Dienstag vormittag ein Ministerrat statt, über den folgendes Communiqué ausgegeben wurde: Ministerpräsident Poincaree hat den Ministerrat über die auswärtige Politik aufgeklärt. Der Ministerrat hat beschlossen, eine nächste Sitzung am 22. Mai abzuhalten. Ministerpräsident Poincaree hat dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß er die Absicht habe, ihm die Kollektivdemission des Ministeriums am 1. Juni zu überreichen.

(W) Havas veröffentlicht folgende offiziöse Mitteilung über den heutigen Ministerrat: Poincaree und seine Mitarbeiter würden während ihrer restlichen Amtsdauer endgültig darauf verzichten, die durch das Ermächtigungsgesetz veröffentlichten Verordnungen in Kraft zu setzen, so weit sie die geplante Ersparnis in Höhe von 1 Milliarde zum Gegenstand haben. Die Regierung behält sich jedoch vor, in den verschiedenen Ministerien auf dem Wege administrativer Maßnahmen diejenigen Ersparnisse durchzuführen, die nach ihrer Auffassung nicht zu vermeiden sind. Was das spätere Schicksal des Ermächtigungsgesetzes anbelangt, so würde es Sache der kommenden Regierung sein, im Einvernehmen mit dem Parlament darüber zu bestimmen, ob und in welchem Maß es durchgeführt werden soll oder ob es aufzugeben sei.

Briand oder Heriot?

(W) Im Anschluß an Kombinationen, die in den Wandelgängen der Kammer erwogen wurden, schreibt Havas, alle politischen Persönlichkeiten, die unter den gegenwärtigen Umständen am meisten als Nachfolger Poincarees berufen zu sein scheinen, wird in erster Linie Briand genannt und an seine Teilnahme an den zahlreichen interalliierten Verhandlungen erinnert. Auch der Name Heriot wurde genannt. Viele politische Freunde Heriots erklärten jedoch, sie würden für den Augenblick vorziehen, wenn er für den Vorsitz in der Kammer kandidierte.

Das Wahlergebnis mit amtlichem Kommentar.

(W) Das Ministerium des Innern veröffentlicht über die Wahlen folgende Statistik: Konservative 20, Republikaner 170, Linksrepublikaner 52, Linksdemokraten 75, Radikale und sozialistisch Radikale 139, sozialistische Republikaner 35, Sozialisten 102, Kommunisten 29, zusammen 569 Mandate.

Havas veröffentlicht einen offiziellen Kommentar, in dem es heißt: Die Wahlen in Frankreich hätten eine ausgesprochen demokratische Folgerung ergeben. Die Konservativen und die gemäßigten Republikaner hatten 50% ihrer Mandate verloren. Das Wahlergebnis sei in erster Linie auf die Wahlordnung zurückzuführen, welche die Koalition der Elemente der Linken ermöglicht habe. Wenn die radikalen und sozialistischen Kräfte getrennt geblieben wären, hätten sie keinen so großen Erfolg gehabt. Aber man muß sich fragen, ob die Gruppierung von Abgeordneten, die auf einer gemeinsamen Liste gewählt worden seien, deren Programm aber in wesentlichen Punkten voneinander abweicht, von Bestand sein würde, wenn für die Sieger der Augenblick gekommen sei, die Verantwortung zu übernehmen. Das verheerende Element, das vor allem die Wahlen beeinflußt habe, sei die durch die Teuerung und die neuen Steuern hervorgerufene Unzufriedenheit gewesen. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß die Wählerschaft, die vor allem von innenpolitischen Motiven sich habe leiten lassen, die Außenpolitik Poincaree nicht im Auge gehabt haben. Es wäre sehr vermessen, anzunehmen, daß die französische Politik von der neuen Kammer von heute auf morgen abgeändert würde. Das Kabinett Poincaree habe bereits vorbehaltlos dem Plan der Sachverständigen zugestimmt, der auch in Zukunft die Grundlagen der französischen Reparationspolitik bilden werde. Wie in England die Uebernahme der Regierung durch Macdonald bemerkenswerte Aenderungen in der Führung der Außenpolitik nicht herbeigeführt habe, so dürfe auch in Frankreich, angenommen Poincaree verzichte auf die Leitung der öffentlichen Geschäfte, keinerlei Aenderungen eintreten.

Die aufgehobene Zusammenkunft Poincaree-Macdonald.

(W) Im Anschluß an die gestrige Mitteilung Poincarees im Ministerrat, daß er am 1. Juni zurückzutreten beabsichtigt, teilt Havas offiziös mit, daß damit auch der Plan der Unterredung zwischen Poincaree und Macdonald in Chequers am 19. Mai hinfällig geworden sei. Die Unterredung werde voraussichtlich Anfang Juni nach dem Zusammentritt der neuen Kammer und nach der Bildung der neuen Regierung stattfinden.

Havas teilt mit: Obwohl die Nachricht noch nicht bestätigt ist, dürfe man sagen, daß die Unterredung Poincarees mit Macdonald in Chequers nicht stattfinden werde. Es wäre Sache des Nachfolgers von Poincaree, die für den Augenblick unterbrochenen Verhandlungen mit den alliierten Regierungen wieder aufzunehmen. Diese erneute Stellungnahme werde erst Anfang Juni erfolgen können, da erst nach dem Rücktritt die neue Kammer und nach Einrichtung ihrer Bureaus der Präsident der Republik in der Lage sein werde, den Vorsitz von Kammer und Senat wegen der Lösung der Ministerkrise zu Rate zu ziehen. Ihre Angaben werden ihm die Möglichkeit bieten, denjenigen Politiker zu berufen, der für die Nachfolge Poincarees am geeignetsten erscheint, unter Berücksichtigung der ausgesprochenen Neuorientierung infolge der Wahlen.

Der Notetat im Landtagsausschuß.

(W) Der Hauptausschuß des preußischen Landtages begann gestern die Beratung des Notetats für 1924. In der Einzelberatung der im Notetat angeforderten Beträge wurden mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates nur die Mittel für die dringendsten Zwecke genehmigt. Insbesondere stellt der Ausschuß die Beratung über die angeforderten neuen Beamtenstellen zurück.

Nicht von der Hand zu weisen.

Zu dem angeblichen Plan der Bildung einer Fraktionsgemeinschaft der Mitte bemerkt die Zeit, es hätten lediglich Erörterungen in der Richtung stattgefunden, ob die Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien nicht in Beziehungen der Fraktionen zueinander stärker zum Ausdruck gebracht werden sollte. — Auch der Lok. Anz. steht der Nachricht über die Bildung der Fraktion der Mitte sehr skeptisch gegenüber, erklärt aber, daß falls eine solche Fraktion gebildet werden sollte, diese sofort zu einem Zusammenschluß der Rechtsgruppen des Reichstages führen würde. — Die Germania sagt, der Plan sei ein Ausdruck des Verantwortlichkeitsbewußtseins seiner Väter und deshalb nicht von der Hand zu weisen.

Die Kommunisten-Ausweisung aus dem Landtage vor Gericht.

Am 4. 5. wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Scholem durch den Präsidenten Leinert von den Sitzungen des preußischen Landtages ausgeschlossen. Er war trotzdem in der nächsten Sitzung wieder erschienen. Als am 7. 5. durch den Landtagspräsidenten herbeigerufene Polizei Scholem am Betreten des Saales verhindern und den gleichfalls ausgeschlossenen kommunistischen Abg. Hoffmann aus dem Saale entfernen wollte, leisteten mehrere kommunistische Abgg. Widerstand. Die Abg. Scholem, Sabodtka und Frau Wolffstein hatten sich gestern vor dem Schöffengericht wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Gefangenenbefreiung und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Während Sabodtka freigesprochen wurde, erhielt Scholem eine Geldstrafe von 90 und Frau Wolffstein eine solche von 30 Mark.

Ein Antrag zu den Ereignissen in Halle.

(W) Die kommunistische Fraktion des Preußischen Landtages hat einen Urantrag eingebracht, der in schärfster Weise gegen die Vorgänge bei der Einweihung des Moltkedenkmals in Halle Stellung nimmt und den Landtag auffordert, zu beschließen: Die Angehörigen der erschossenen und verwundeten Arbeiter sind aus der Staatskasse zu unterstützen. Die verhafteten Arbeiter sind sofort freizulassen und für die erlittene Haft zu entschädigen. Die Schuldigen an dem Blutbad, insbesondere Oberpräsident Hörsing, Polizeipräsident Runge und die Polizeioffiziere sind sofort ihres Amtes zu entheben und zu bestrafen. Der Minister des Innern Severing sowie die übrigen Mitglieder des preußischen Ministeriums haben sofort zurückzutreten. Der Landtag fordert die sofortige Aufhebung des zivilen Belagerungszustandes durch den sozialdemokratischen Reichspräsidenten Ebert.

Kommunistische Angriffe auf Stahlhelmleute.

(W) In Delitzsch begannen Dienstag nachmittag infolge kommunistischer Belästigungen von Stahlhelm- und Jungdo-Leuten Reibereien, die gegen Abend einen bedenklichen Charakter annahmen. Auf beiden Seiten gab es Schwerverletzte. Die zu Hilfe gerufene Bitterfelder Schutzpolizei säuberte die Straßen und nahm Haussuchungen vor. In einem Hause wurde die Leiche eines Stahlhelmmannes gefunden. Um 10 Uhr abends schien die Ruhe wiederhergestellt zu sein. Da aber gegen Mitternacht von einem Zuzug kommunistischer Verstärkungen verlautete, rückte um 2 Uhr früh ein weiterer Zug Schutzpolizei aus Bitterfeld nach Delitzsch ab.

Geplante nationalistische Kundgebungen und Gegenkundgebungen.

Blättermeldungen aus Breslau zufolge planen die Deutschvölkischen für den nächsten Sonntag dort eine große nationalistische Kundgebung, die gleichfalls wie die in Halle den Namen deutscher Tag tragen und mit einer Fahnenweihe des Stahlhelmbundes verbunden sein soll. Zahlreiche Mitglieder anderer Vereine sollen von Auswärts zu der Feier nach Breslau kommen. Der Republikanische Kriegsteilnehmerbund Schwarz-rot-gold beabsichtigt für den gleichen Tag eine Gegenkundebung. Auch im Berliner Stadion sollen Blättermeldungen zufolge die deutschvölkischen am Samstag, den 24. Mai ähnliche Kundgebungen abhalten, wie sie in Halle stattgefunden haben. Nach weiteren in Berlin vorliegenden Meldungen beabsichtigen die Deutschvölkischen in Eberswalde bei Berlin eine Veranstaltung unter freiem Himmel abzuhalten. Der Vorwärts fordert im Anschluß an die Wiedergabe dieser Meldung die republikanischgesinnten Massen auf, sich zur Abwehr zusammenzuschließen.

Wie das B. T. hört hat das preußische Ministerium des Innern die Genehmigung zu der in Breslau am nächsten Sonntag angekündigten großen nationalistischen Kundgebung versagt. Zugelassen ist allein eine Versammlung im Saal, die vorschriftsmäßig angemeldet worden ist.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 14. Mai. **(Verschiedenes.)** Krankenversicherungspflichtige Personen haben während einer Zeit, in der sie wegen Arbeitsunfähigkeit Krankenkassenbeiträge nicht zu entrichten brauchen, **Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge** auch dann nicht zu leisten, wenn sie Gehalt oder Lohn von dem Arbeitgeber weiter beziehen. Beitragspflichtig sind nur die Arbeitnehmer, die auf Grund der Reichsversicherung oder des Reichsknappschaftsgesetzes für den Fall der Krankheit pflichtversichert sind, und ihre Arbeitgeber. Die Beiträge sind als Zuschläge zu den Krankenkassenbeiträgen und mit diesen zu entrichten. Nach einem Bescheid des Reichsarbeitsministers soll die Einhebung der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge in engster Anpassung an die Einziehung der Krankenkassenbeiträge erfolgen. Es kommt deshalb lediglich darauf an, ob eine Pflicht zur Leistung von Krankenkassenbeiträgen besteht. Wo diese fehlt, entfällt auch die Verpflichtung zur Zahlung der Beiträge.

Zum heutigen Aufruf des Stadtwohlfahrtsamtes.

Der heutige Aufruf des Stadtwohlfahrtsamtes ist ein Zeichen der neuerdings eingetretenen großen Notlage. Wenn auch an die Gebefreudigkeit immer wieder die größten Anforderungen gestellt werden, so ist es doch vornehmste Pflicht aller Leistungsfähigeren, für ihre Mitbewohner einzutreten. Eine Linderung der Not aus öffentlichen Mitteln ist wegen der Finanznot von Reich, Staat und Gemeinden ausgeschlossen. Die Stadt Kamen hat bereits die Kinderspeisung wieder eingeführt, damit wenigstens unsere „Kleinen" während des Vormittagsunterrichts als Ausgleich für das magere oder gar nicht erhaltene Frühstück eine warme Speise erhalten. Es dürfte bekannt sein, daß in den meisten Haushaltungen der ärmeren Schichten der Kartoffelvorrat zu Ende gegangen ist. Was es heißt, Kartoffeln in 5 und 10 Pfd.-Mengen kaufen zu müssen, ist jedem in deutlicher Erinnerung, wenn er an die Kriegszeit zurückdenkt. An den Steckrübenwinter wollen wir gar nicht erinnern.

Hier ist der Landwirtschaft und den Kartoffelhändlern pp. Gelegenheit geboten, Gutes zu tun, indem diese Kreise dem Wohlfahrtsamt Kartoffeln zur Verfügung stellen. Jedes Quantum ist angenehm, getreu dem Sprichwort: „Viele Wenige machen ein Viel." Ebenso sind andere Lebensmittel und Kolonialwaren aller Art, natürlich auch Geldspenden dem Wohlfahrtsamt willkommen. Für gerechte Verteilung der eingelaufenen Gaben bürgt das Wohlfahrtsamt. Gleichzeitig mit diesem Hilfswerk verbindet das Wohlfahrtsamt eine Sammlung ausrangierter Bekleidungs- und Wäschestücke und auch von Schuhwerk. Derartige Stücke sind in jedem Haushalt in der Bodenkammer vorhanden, und können, da zu klein geworden, oder abgetragen, im Familienkreise nicht mehr verwertet werden. Das Wohlfahrtsamt ist gern bereit, diese Stücke abzunehmen, bezw. abzuholen und nach Durchsicht und Instandsetzung an unsere Hilfsbedürftigen auszuteilen. Fast überall kann man zu klein gewordene Säuglings- und Kinderkleidung bezw. Wäsche und auch Schuhe sehen, die schließlich, um Platz zu schaffen, vernichtet werden. Die Stadtfürsorgerin kann derartige Stücke gut für arme Säuglinge und Kinder gebrauchen.

Auf den Schlußsatz des Aufrufs bezüglich Sammlungen von Spenden von Haus zu Haus machen wir nochmals besonders aufmerksam, da derartige welde Sammlungen strickt abgelehnt werden müssen und auch verboten sind.

Gleichzeitig wird an das vor einiger Zeit gut eingespielte Hilfswerk, Kinder vorübergehend zum Mittagessen einzuladen, hingewiesen.

Versorgung der Offiziere und ihrer Hinterbliebenen.

(W) Mit Wirkung vom 1. April 1924 an sind die Verstümmlungszulagen für ehemalige Offiziere und Militärbeamte des Friedensstandes und die Kriegsversorgung ihrer Hinterbliebenen neu festgestellt worden. Von diesem Zeitpunkt an beträgt: die einfache Verstümmlungszulage monatlich 12, die erhöhte 36 Goldmark; der Zuschlag zum Witwengeld monatlich 12 Goldmark, der Zuschlag zum Waisengeld monatlich 9 Goldmark. Außerdem können auf Antrag an ehemalige Offiziere und Militärbeamte des Friedensstandes, die bisher eine Kriegs-, Tropen-, Luftdienst- oder Verstümmlungszulage bezogen haben, in Bedürfnisfällen Zuschläge zu ihren jetzigen Versorgungsgebührnissen von den Versorgungsämtern bewilligt werden, wenn sie jetzt nicht Goldmarkbezüge in Höhe von mindestens einem Drittel der frühern gesetzlichen Bezüge erhalten. In besonderen Notfällen können auch weitergehende Zuschüsse gewährt werden.

Um die Aufwertung.

Erneute Beschränkung.

Das Reichsgesetzblatt vom 9. Mai d. J. (Teil I, Seite 430) veröffentlicht die erste Verordnung zur Durchführung des Artikels 1 der dritten Steuernotverordnung. Diese „Durchführungsverordnung" bringt in ihrem Par. 7 eine schwerwiegende Verschlechterung der Rechtsstellung des Aufwertungsgläubigers, wie sie sich nach der dritten Steuernotverordnung selbst gestaltet hatte. Nach Par. 2 dieser Verordnung wird bei Forderungen, die durch Hypothek, Schiffspfandrecht oder Bahnpfandrecht gesichert waren, das dingliche Recht auf 15 Prozent des Goldmarkbetrages aufgewertet. Für die persönliche Forderung enthält aber Par. 3 den Vorbehalt, daß sich ihre Aufwertung auf einen höheren oder geringeren Satz als 15 Proz. „nach den allgemeinen Vorschriften" richtet. Für die Höhe der Aufwertung der persönlichen Forderung waren also das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung, der gegenwärtige Wert des belasteten Grundstücks, die Leistungsfähigkeit des Schuldners und ähnliche Momente ausschlaggebend. Dieser Inhalt des Par. 3 ist von der Reichsregierung durch Par. 7 der „Durchführungsverordnung" beseitigt worden. Par. 7 bestimmt, daß auch die persönliche Forderung nur bis zur Höhe von 15 Proz. aufgewertet werden darf. Eine Abweichung von diesem Höchstsatz soll nur zulässig sein bei Unterhalts- und erbrechtlichen Forderungen und bei solchen Restkaufgeldansprüchen, die nach dem 31. Dezbr. 1918 begründet worden sind. Bei allen übrigen Ansprüchen ist ein Hinausgehen über den Satz schlechthin ausgeschlossen.

Ein neuer Roman!

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck eines spannenden Asbjörn Krag-Romans von Sven Elvestad, auf den wir die besondere Aufmerksamkeit aller Leser lenken möchten.

— Es handelt sich um das Werk:

„Das Chamäleon".

(Spareinlagen in Westfalen.) Der Wiederaufbau des westfälischen Sparlebens vollzieht sich erfreulicherweise. Das Vertrauen der Sparer beginnt zurückzukehren. Gegenüber den Sparkassen ist dieses Vertrauen auch eigentlich immer erhalten geblieben; die Enttäuschungen, welche die Sparer erlebt haben, hingen mit dem Währungszusammenbruch zusammen. Um solches für die Zukunft auszuschalten, sind die Sparkassen in den letzten Monaten sämtlich dazu übergegangen, Spareinlagen nur noch auf Gold-Grundlage anzunehmen. Natürlich geht es langsam vorwärts, es zeigt sich auch hier die allgemeine Verarmung. Man spart aber wieder in kleinen Beträgen von einer Mark an. Bei den hohen Zinssätzen der Sparkassen bringt jetzt eine Goldmark so viel an Zinsen, wie früher 3—5 Mark. Seit Dezember hat jeder Monat einen Zuwachs von mehreren Millionen Mark gebracht, die meist in Goldhypotheken angelegt wurden und der Hebung der Wohnungsnot dienten. Auch die Einlagen auf Scheckkonto schreiten rüstig vorwärts, natürlich handelt es sich auch hierbei meist um ganz kleine Beträge. Die Beamtengehälter finden erfreulicherweise wieder ihren Weg zu den Sparkassen. Die Gesamtsumme an Spar- und Scheckeinlagen bei den westfälischen Sparkassen betrug am Ende des Monats März etwa 60 Millionen Mark. So wenig das ist gegenüber den Milliardenbeträgen vor dem Kriege, so bedeutet es doch viel für die westfälische Volkswirtschaft. Auch im April war trotz der geldknappen Zeit der Zugang recht erfreulich. Nach dem bereits vorliegenden Bericht wird der Zuwachs im April auf 10% berechnet. Es liegt aber noch manche Mark unnütz in Kästen und Strümpfen. Man sollte sie schleunigst zur Sparkasse bringen, um sie in Goldmark umzuwandeln, damit sie vor jeder Gefahr geschützt sind und wieder Goldmarkzinsen tragen.

(Stand der Hartgeldprägung.) Bis Ende April sind in den deutschen Münzstätten Berlin, München, Muldenhütte, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg für 1 769 894 Mark Einmarkstücke und für 4 667 550 Mk. Dreimarkstücke geprägt worden. Ferner sind im Umlauf für 921 742,31 Einpfennig-, für 1 499 687,24 Zweipfennig-, für 5 605 961,85 Fünfpfennigstücke. — Außerdem sind für 9 662 217,60 Zehnpfennigmünzen u. für 61 340 361,50 Fünfzigpfennigstücke geprägt worden.

(Wer hat noch alte Tausendmarkscheine?) Wer noch im Besitze solcher Dinger ist, träumte gern davon, eines Tages 1000 Rentenmark auf den Tisch hingezählt zu erhalten, aber er irrt schwer, denn Papiermark ist keine Rentenmark. Von gewissenloser Seite wird nun in letzter Zeit versucht, aus diesem Glauben Kapital zu schlagen und die „glücklichen" Besitzer solcher Scheine werden in Anzeigen aufgefordert, ihre Adresse unter Beifügung von 1 Mark einzusenden und erhalten schließlich von dem Inserenten die Mitteilung, daß die fraglichen Scheine nur noch einen Sammelwert besitzen. Wir warnen unsere verehrlichen Leser hiermit!

(Fälschung von 1-Billion-Reichsbanknoten.) In den letzten Wochen sind wieder falsche 1-Billionen-Reichsbanknoten, Ausgabe vom 1. Nov. 1923, in mehreren Fällen angehalten worden. Es kommt das lange Format in Frage. (Höhe der Note 65 Millimeter, Länge 140 Millimeter.) Kennzeichen: Helleres Papier als bei den echten Noten, violetter Grund, durch eine ähnliche aufgetuschte Tönung vorgetäuscht. Pflanzenfasern fehlen, zuweilen aber dünnlinig durch Aufdruck vorgetäuscht. Die Schriften sind etwas größer gezeichnet und in matter Färbung wiedergegeben. Im Worte „Reichsbanknoten" ist der Buchstabe „s" oben überstehend eingefügt. Die Ziffern bei der Kontrollnummer sind schwach aufgedruckt.

(Knappschaftliches.) Für diejenigen Rentenempfänger der Zahlstellen Bergkamen I und Heeren, welche eine Knappschafts- und eine reichsgesetzliche Invaliden-, Witwen- oder Waisenrente beziehen, findet ein zweiter Zahltermin am 16. Mai im Zahllokal nachmittags 2 Uhr statt.

(Haltet die Hühner fest!) Nachdem in den letzten Tagen die Frühjahrsbestellung rüstig in Angriff genommen ist, geziemt es sich, an alle Hühnerhalter die Aufforderung, die jedes Jahr wiederholt werden muß, zu richten, die Hühner an dem Besuchen fremder Gartengrundstücke zu verhindern. Es sind schon verschiedene Anzeigen erfolgt und müssen diese auf Grund des § 11 des Feld- und Forstpolizeigesetzes geahndet werden. Es liegt also im Interesse der Hühnerbesitzer selbst, sich vor Strafe zu schützen.

Hunde dürfen in Lebensmittelgeschäfte nicht mitgenommen werden, worauf die Besitzer von Hunden ausdrücklich hingewiesen werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jeden Fall rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Unna, 14. Mai. **(Baugenossenschaft.)** In der Versammlung des Mieter-Vereins Unna machte der Vorsitzende Hellwig längere Ausführungen über die Baugenossenschaftsfrage. Der Optimismus, der sich in den ersten Versammlungen zeigte, hat sich bis heute nicht erfüllt. Die Zahl der Anmeldungen zu derselben hat noch nicht 100 erreicht. Durchzuführen ist das Vorhaben aber nur, wenn mindestens 200 Anmeldungen vorliegen. Hinzu kommt die allgemeine wirtschaftliche Not, die durch die Aussperrung der Bergarbeiter bedrohliche Formen annimmt. Aus diesen Gründen sieht sich der Vorstand zu seinem Leidwesen gezwungen, die Gründung der Baugenossenschaft um einige Wochen zu verschieben und während dieser Zeit die Verhandlungen weiter zu führen und noch Anmeldungen entgegenzunehmen. — Die Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen nehmen einen befriedigenden Verlauf und ist erst jetzt wieder in der Nachbarschaft ein sehr günstiges Gelände in Größe von 31/2 Morgen an ausgebauter Kreisstraße zum Kauf angeboten worden.

Dortmund, 13. Mai. **Die ausgesperrten Berg- und Metallarbeiter** beabsichtigen, wie durch das Wolffbüro mitgeteilt wird, zu Gunsten ihrer in äußerste Not geratenen Familien sofort eine große Sammlung zu veranstalten. Das städtische Wohlfahrtsamt wird über die Sammlung eine genaue Kontrolle führen und die Sammellisten mit einem besonderen Ausweis versehen, um Sammlungen unberufener Personen nach Möglichkeit vorzubeugen. Das Publikum wird hierauf aufmerksam gemacht mit dem Hinweis, nur solchen Sammlern Spenden zu geben, die im Besitze einer amtlichen Sammelliste sind. Die Listen tragen den Stempel des Magistrats und die eigenhändige Unterschrift des Dezernenten des Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Dr. Dudek.

Dortmund, 13. Mai. **(Vom Motorradfahrer überfahren.)** Sonntag abend gegen 6 Uhr wurde an der Ecke der Sonnen- und Winkelstraße ein jugendlicher Radfahrer, der aus der Winkelstraße kam, von einem Motorradfahrer, der ein ziemlich großes Tempo hatte, überfahren. Das Fahrrad wurde zertrümmert; der Junge blieb besinnungslos liegen. Ein vorüberkommender Arzt leistete die erste Hilfe und schaffte den Jungen in die nahe Bismarckschule.

Dortmund, 13. Mai. **Als letzter Angeklagter** in der ersten Tagung des neuen Schwurgerichts erschien der Platzmeister Friedrich Raabe aus Dortmund vor den Schranken des Gerichts. Der 1879 zu Dortmund geborene Angeklagte wurde beschuldigt, am 26. Mai 1922 vor der Strafkammer Dortmund einen Meineid geleistet zu haben. Die Anklage hat folgende Vorgeschichte: Am 30. August 1920 wurde ein dem später von einem der Gebrüder Braß erworbenen Oberlandjäger Jaskowski gehörendes Dienstpferd im Werte von 15 000 Mark auf der Weide des Landwirts Oberthun in Brambauer gestohlen. Im Dezember 1920 machte die Ehefrau des Pferdemetzgers Eugen Wolf in Brambauer anläßlich eines häuslichen Streites davon Mitteilung, daß nach ihren Wahrnehmungen ihr Ehemann zusammen mit dem Platzmeister Raabe das Pferd gestohlen haben müsse. Sie gab auch Einzelheiten an. Da aber Frau Wolf nach Aussöhnung mit ihrem Manne die diesen belastenden Angaben widerrief und bis dahin ein weiterer Verdacht nicht vorlag, wurde von einem gerichtlichen Verfahren gegen Wolf Abstand genommen. Als aber Frau Wolf später den Oberlandjäger Jaskowski der Mittäterschaft an dem Diebstahl bezichtigte, wurde sie wegen Beleidigung des Oberlandjägers Jaskowski angeklagt und verurteilt. In dem Beleidigungsprozeß waren der Stallmeister Ernst Greve aus Brambauer und der Platzmeister Friedrich Raabe aus Dortmund als Zeugen vernommen und hatten unter Eid in Abrede gestellt, mit dem Pferdediebstahl irgend etwas zu tun zu haben. Frau Wolf stellte nun die Behauptung auf, daß Greve und Raabe einen Meineid geleistet hätten. Die weiteren Ermittelungen ergaben nun, daß der Pferdediebstahl von dem Pferdemetzger Eug. Wolf in Gemeinschaft mit Greve und Raabe ausgeführt worden war. Das Schwurgericht nahm zu Gunsten des Angeklagten an, daß die beiden Meineide eine fortgesetzte Handlung darstellten. Wenn das vom Angeklagten abgegebene Geständnis auch unter dem Druck der Verhältnisse erfolgt sei, sei es mildernd in Betracht gezogen. Weiter sei strafmildernd zu berücksichtigen, daß sich Raabe bei Bekennung der Wahrheit einer Strafverfolgung aussetzte, und ferner, daß Greve eine verhältnismäßig geringe Strafe erhalten habe. Anderseits handle es sich um eine große Gemeinheit und es sei zu berücksichtigen, daß sich auf den Eid das ganze Strafprozeßverfahren aufbaue. An sich sei eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren angemessen. Diese werde gemäß § 157 auf 10 Monate Zuchthaus herabgemindert und dies Zuchthaus in 1 Jahr Gefängnis umgewandelt, worauf die Untersuchungshaft von 3 Monaten angerechnet werde. Hierauf schloß Landgerichtsdirektor Dr. Hennig die Tagung.

! **Altenvoerde**, 12. Mai. **Bei der Wahl** ging es auch hier ohne Spaß nicht ab. Daß Mann und Frau verschiedener Meinung, auch auf politischem Gebiete, sein können, ist nichts Neues. Aber daß eine Frau erst alles aufbieten muß, um ihrem Manne die rechte Gesinnung beizubringen, ist doch sicher ein Erfolg der großen in letzter Zeit getätigten Wahlpropaganda. Hier wollte eine Frau, die Zentrum wählt, mit ihrem Manne zur Wahlurne schreiten; aber nur unter der Bedingung, daß „er" auch „ihre" Partei wählen müßte. Er aber ist anderer Meinung. Die zuerst eingesetzte Kabbelei führte schließlich dazu, daß die Frau ihrem Manne eins mit der Kohlenschippe auf „sein Zentrum" versetzte, in dem Glauben, daß er sich dann richtig einstellen würde. Erst nachbarliche Hilfe versetzte den Mann in die Lage, das zu wählen, was er für richtig befand.

(bu) **Buer**, 13. Mai. **(Kein Geld trotz hoher Guthaben.)** Am gestrigen Montag wurden sämtliche Bauarbeiten der Stadt Buer eingestellt. Der Grund liegt darin, daß die Stadt Buer, obgleich sie bei der Westfälischen Landesbank ein Guthaben von 100 000 Goldmark besitzt, nicht in der Lage ist, aus diesem Guthaben die erforderlichen Gelder flüssig zu machen. Die bezeichnete Bank sieht sich außerstande, irgend welche Gelder abzugeben. Demzufolge kann die Stadt Buer nicht einmal die Lohngelder für die Bauarbeiter, die an den städtischen Bauten arbeiten, aufbringen und ist daher gezwungen, bis auf weiteres die Arbeiten einzustellen. Die Versuche, andere Geldquellen ausfindig zu machen und zu erschließen, haben bisher zu keinem greifbaren Ergebnis geführt.

** **Buer**, 12. Mai. **(Ein Paket mit zwei Kindesleichen.)** Am 6. Mai, abends gegen 8 Uhr, wurde in einem trockengelegten Teiche des Buerschen Stadtwaldes von Kindern ein Paket gefunden. Bei näherer Durchsicht fand man in dem Paket zwei Kindesleichen. Diese waren in ein großes Nesseltuch gewickelt und in einen grobleinenen abgeschnittenen Sack gesteckt. Die amtlichen Feststellungen ergaben, daß es sich um frische Kindesleichen handelt und zwar von einer Zwillingsgeburt. Die Kinder waren weiblichen Geschlechts und etwa 8 Monate alt. Nach ihrer Beschaffenheit waren sie lebensfähig. Die Ermittlungen nach der Kindesmutter sind eingeleitet.

(W) **Westerholt**, 13. Mai. **(Schreckliche Bluttat eines Polizeibeamten.)** Im Verlaufe einer heftigen Auseinandersetzung mit seiner Ehefrau schoß ein Polizeibeamter mit seiner Dienstwaffe auf seine Frau, seine Schwiegermutter und seinen Schwiegervater. Die Schwiegermutter wurde tödlich verletzt. Die Frau erhielt einen Schuß in den Unterleib und der Schwiegervater einen solchen in die Brust. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegen. Der Täter ist verhaftet. Der Grund zu der Tat soll in unglücklichen Familienverhältnissen liegen.

Dülmen, 13. Mai. **(Wildpferde.)** In der Provinz Westfalen gab es früher an verschiedenen Stellen, so in der Senne bei Paderborn, im Emscher Bruch (Recklinghausen - Oberhausen), in der Davert (Senden-Münster) und im Merfelder Bruch (Dülmen-Maria-Veen) wilde Pferde. Mit den Gemeinheitsteilungen vor hundert Jahren und der dann überall einsetzenden Bodenkultivierung sind die wilden Pferde verschwunden. Nur an einer Stelle, der einzigen in Deutschland, ist eine Wildbahn erhalten geblieben, die Herzog von Crohsche Wildbahn im Merfelder Bruch (12 Kilometer von Dülmen, 3 Kilometer vom Bahnhof Maria Veen). Alljährlich im Frühjahr, in diesem Jahre am 15. Mai, mittags, werden die einjährigen Ponnyhengste mit einem Aufgebot von vielen Leuten eingefangen und öffentlich versteigert. Die Merfelder-Bruch-Ponnys sind leicht zu zähmen, von großer Ausdauer und Anspruchslosigkeit. Sie werden als Luxus- und Gebrauchspferde sehr geschätzt. Das Einfangen und die Versteigerung der wilden Pferde hat sich zu einer Art Volksfest ausgebildet.

? **Gütersloh**, 13. Mai. **Ein Schwindlerpaar**, das es verstand, einige Zeit ohne Geld ein gutes Leben zu führen, ist jetzt Gegenstand der polizeilichen Untersuchung geworden. Vor gut acht Tagen stieg in Begleitung einer Weibsperson ein Herr im Kaiserhof ab, der sich als Fabrikant aufspielte und die Absicht vortäuschte, hier eine größere Fabrik zu errichten. Das Grundstück dafür war seiner Erzählung nach schon bestimmt und schon machten einige Bürger sich Kopfzerbrechen darüber, wo man bei der herrschenden Wohnungsnot alle die benutzten Arbeiter unterbringen wolle. Der neue „Fabrikant" genoß bereits im voraus Vertrauen, und dies ermöglichte ihm eine große „Pumpe", bis man dem Schwindel nicht mehr traute. Da machte sich denn der fremde Herr aus dem Staube und ließ im „Kaiserhof" seine Dame mit Schulden zurück; die Frauensperson wurde am Samstag verhaftet, während der Mann noch gesucht wird.

** **Duisburg**, 13. Mai. **Eine ehemalige separatistische Leuchte** kam in der Nacht mit der Polizei in Konflikt. Es war der 27jährige Arbeiter und ehemalige separatistische „Polizeikommissar" Burgard, der seine alten Eltern so schwer mißhandelte und sie mit gefährlichen Waffen bedrohte, daß die Schnellhilfe alarmiert wurde, die den Wüterich festnahm und ihn in sicheren Gewahrsam brachte.

** **Mülheim-Ruhr**, 10. Mai. **(Todessturz — Leichenlandung.)** Aus einer Höhe von 10 Metern stürzte im Blechwerk der Firma Thyssen der jugendliche Arbeiter Ernst Wichmann ab. Der Tod trat sofort ein. — Aus dem Ruhrkanal unweit der Schleuse wurde die Leiche des Arbeiters Friedrich Schmidt aus Gelsenkirchen-Schalke gelandet.

Beim Kölner Festmahl,

welches die Stadt im großen historischen Festsaal des Gürzenich aus Anlaß der Messeeröffnung veranstaltete, war die Tafel mit einer Fülle von Blumen und Blüten überschüttet. Kurz nach 7 Uhr schon betrat Reichspräsident Ebert in Begleitung des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer und der übrigen Ehrengäste unter den Klängen des Einzugsmarsches der Gäste aus Tannhäuser den Saal. Im Verlaufe des Festmals erhob sich als erster

Oberbürgermeister Dr. Adenauer

zu einer Begrüßungs- und Dankesansprache. Er führte u. a. aus: Das ganze besetzte Gebiet stehe hinter der von der Reichsregierung betriebenen Politik. Wir dürfen, falls sich innerpolitische Schwierigkeiten dieser Politik gegenüber stellen sollten, fordern, daß von den verfassungsmäßigen Mitteln Gebrauch gemacht und durch einen neuerlichen Appell an das Volk eine Klärung dieser lebenswichtigen Fragen herbeigeführt wird. Ich weiß mich in diesen Ausführungen einig mit dem überwiegenden Teil der Bevölkerung des besetzten Gebietes. Dr. Adenauer dankte dann dem Reichspräsidenten, daß er trotz aller Schwierigkeiten nach Köln gekommen sei. Das besetzte Gebiet wisse, daß es an ihm einen treuen und mitfühlenden Freund in der Vergangenheit hatte und auch in der Zukunft haben werde und daß für ihn das Schicksal des besetzten Gebietes und das Schicksal Deutschlands ein einziges unteilbares Ganzes sind. Der Redner schloß, wie Wolff meldet, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Reichspräsidenten.

Reichskanzler Dr. Marx

ergriff nach dem Kölner Oberbürgermeister das Wort: Er danke im Namen des Reichspräsidenten und der übrigen Ehrengäste für den herzlichen Empfang. Es waren weihevolle Stunden echter deutscher Innerlichkeit. Ich sah heute morgen Tränen in den Augen arbeitsfroher Männer, die ich nie vergessen werde und wir werden wieder nach Berlin zurückkehren mit dem sicheren Gefühl: Wir wissen, daß hier am Rhein echte deutsche Herzen schlagen. Wir wissen, daß wir sicher sein können: Deutschland allerwegen hier am Rhein (Bravo). Freudigen Herzens habe ich der freundlichen Einladung des Kölner Messeamtes zum heutigen Ehrentage meiner lieben Vaterstadt Folge geleistet. Nur wenige Monate sind vergangen, seit jener furchtbaren Zeit, die alles in den Strudel des Währungsverfalles hinabzog. Staat und Wirtschaft waren am Ende ihrer Kraft angelangt. Die Besetzung wertvoller Gebiete der deutschen Wirtschaft hatte uns ins Herz getroffen und allmählich eine Lähmung über das deutsche Wirtschaftsleben verbreitet. Acht Monate hero schen Widerstandes haben das Unheil nicht abwenden können. Es schien, als sollte die völlige Auflösung des politischen und wirtschaftlichen Verbandes unabwendbar sein. Da, in letzter Stunde hat sich unser durch den Krieg, durch Enttäuschungen und Entbehrungen in der Nachkriegszeit auf das äußerste geschwächtes u. zermürbtes Volk zur Rettungstat entschlossen, deren wahre Größe und Tragweite erst die kommenden Generationen voll einzuschätzen vermögen werden. Es hat durch rigorose Maßnahmen, durch unsagbare Entbehrungen einen Damm errichtet gegen die Sturmflut der Geldentwertung und die damit verbundene Gefährdung materieller Daseinsgrundlage. Die Stabilisierung der Geldentwertung ist gelungen, ja ich kann sagen, sie hat sich wider alle Erwartung bis heute aufrechterhalten lassen. Die Schaffung einer wertbeständigen Währung gestattet dem Industriellen und Kaufmann eine sichere Kalkulation und den Gehalts- und Lohnempfängern ein sicheres, wenn auch noch unzulängliches Einkommen. Damit ist eine Entspannung und Beruhigung in materieller und seelischer Hinsicht eingetreten. Aber auch heute ist unsere Wirtschaft in dem Fundament unserer Währung noch nicht völlig gesichert. Noch steht als großes Hemmnis einer dauerhaften und weitgehenden Besserung unserer Lage die Trennung des Reiches in besetzte und unbesetzte Gebiete im Wege. In der Reparationsfrage stehen wir ja nun durch das Zustandekommen des Gutachtens am Beginn einer Klärung. Uns ist in Berlin der Entschluß, die Vorschläge der Sachverständigen auf der Grundlage einer wenigstens vorläufigen Regelung der Reparationsprobleme anzunehmen, wahrlich nicht leicht geworden. Wäre uns eine andere Möglichkeit offen gewesen, hätten wir auch nur die leiseste Hoffnung gehabt auf anderem Wege die Befreiung des Ruhrgebietes und des Reiches zu erlangen, so hätten wir nicht gezögert, diesen Weg zu gehen. Wer zur Rettung doktriner Ideen Staat und Volk zu Tode hetzen will, mag das mit seinem Gewissen abmachen. Für uns galt es im Rahmen des Erreichbaren das Bestmöglichste aus unserer Situation herauszubringen. Wer uns das zum Vorwurf macht muß, beweisen, daß er es besser machen kann. Um dem Sachverständigenbericht nachzukommen, muß jedoch die fiskalische und wirtschaftliche Autorität Deutschlands im besetzten Gebiet wieder hergestellt werden. Nur unter dieser Voraussetzung haben wir den Grundsätzen des Gutachtens zugestimmt. Wie auch immer Parlament und Regierung in Deutschland in unserer Zeit zusammen gesetzt sein werden, in dieser Frage müssen sie sich unzweideutig entscheiden und ich glaube, diese Entscheidung kann nur in einer Richtung erfolgen. Aus allen Gauen unseres großen geliebten Vaterlandes sind wir zusammengekommen am deutschen Rhein um aufs neue die deutsche Reichseinheit zu besiegeln, um der Welt zu zeigen, daß es für uns kein besetztes oder unbesetztes Gebiet gibt, daß wir auf ewig ungeteilt sind und bleiben wollen. Trotz Stammespflicht- und Parteizerklüftung sind und bleiben wir ein Wille ein Volk und ein Reich. (Lebhafter Beifall.)

Der zweite Tag der Kölner Messe

brachte eine große Zahl neuer Besucher aus dem In- und Auslande nach Köln. Aus der unübersehbaren Zahl der Schaulustigen am Eröffnungstage hat sich die Zahl der Interessenten zu festerer Form verdichtet. Auch das geschäftliche Bild hat bestimmtere Formen angenommen. Das Geschäft in der Textilmesse hat sich lebhaft entwickelt, und die optimistische Stimmung, die sich bereits am ersten Tage auf Grund der erzielten Erfolge bemerkbar machte, hat eine weitere Steigerung erfahren. Bei den anderen Meßzweigen hat sich ein einheitliches Geschäftsbild noch nicht entwickelt. Lederwaren, Schuhe und Möbel, um nur einiges herauszunehmen, fanden reges Interesse. Am bemerkenswertesten ist die Stimmung auf der Technischen Messe, die einheitlich als sehr gut bezeichnet werden kann. — Von sämtlichen ausländischen Ausstellern weist Oesterreich die stärkste Beteiligung auf. Die Wiener Handelskammer hat die österreichischen Aussteller in einer eigenen Gruppe zusammengefaßt. Wie immer herrscht in dieser Gruppe die Schmuckindustrie, ja vor allem sind es die Feinarbeiten der Wiener Lederindustrie, die Strick- und Wirkwaren, deren künstlerische Arbeit starken Anklang finden.

Warnungen an die Welfen.

Der westfäl. Provinziallandtag

hat angesichts der am 18. Mai in der Provinz Hannover stattfindenden Abstimmung einstimmig folgende Kundgebung beschlossen: „An die Bewohner der Provinz Hannover! Die Schicksalsstunde der Provinz Hannover naht. Am 18. Mai sollt Ihr uns benachbarte Stammesbrüder Hannovers darüber entscheiden, ob über eine Abtrennung von fünf Regierungsbezirken Hannovers abgestimmt werden soll. Die Errichtung eines selbständigen Hannovers würde die Zerschlagung Preußens bedeuten und den Bestand des Reiches bedrohen. Wir Westfalen erwarten von Euch Hannoveraner nachbarliche Treue. Ihr müßt auf die bedrohte Westprovinz als Deutsche Rücksicht nehmen und keine Stimme abgeben für die Zerreißung Preußens. Darauf vertrauen wir zuversichtlich. Wir Westfalen, gleichen niedersächsischen Stammes wie Ihr, rufen Euch Einmütigkeit zu. Wahret die Einheit des Reiches, wahret die Einheit Preußens!

Eine Erklärung der rheinischen Parteien.

(W) Die unterzeichneten politischen Parteien der besetzten Gebiete als die Vorkämpfer des deutschen Grenzschutzes im bedrängten Westen fühlen sich berechtigt und verpflichtet, ihre warnende Stimme an die Bevölkerung Hannovers zu richten, um sie im gemeinsamen Interesse unsers deutschen Vaterlandes aufzufordern, in dieser Stunde in keiner Weise an dem Bestande Preußens zu rütteln. Ebenso wie alle Rheinländer in feierlicher Willenskundgebung auf jede Aenderung der staatlichen Zugehörigkeit für die Dauer der Besetzung rheinischer Gebiete verzichtet haben, fordern wir die Einwohner der Provinz Hannover auf, in gleicher Weise zu handeln. Auch der bloße Versuch der Loslösung eines preußischen Landesteils zu diesem Zeitpunkt würde die Einigkeit im Deutschen Reich schwer gefährden und von den verhängnisvollsten Rückwirkungen auf die besetzten Gebiete am Rhein und den übrigen bedrohten Landesteilen sein. Den vaterlandsfeindlichen Separatisten würde ein Grund zu neuerlicher Bedrohung der staatlichen Ordnung gegeben werden, während die französischen Rheinlandpolitiker willkommenen Anlaß und neuen Mut zu weitern Loslösungs- und Entdeutschungsversuchen in den Rheinlanden finden würden. Die schwere Not unserer Zeit erfordert von allen deutschen Stämmen Zurückstellung aller Sonderpläne, und Opfer auch an vermeintlich berechtigten Forderungen im höhern Interesse unsers geliebten, großen deutschen Vaterlandes.

Die Zentrumspartei für die besetzten Gebiete. Die Deutsche Volkspartei für die besetzten Gebiete. Die Deutschnationale Volkspartei für die besetzten Gebiete. Die Deutschdemokratische Partei für die besetzten Gebiete.

Eine Erklärung der Sozialdemokratischen Partei.

Der Vorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei, Bezirk Obere Rheinprovinz, veröffentlicht folgende Erklärung: Die Sozialdemokratische Partei der besetzten Gebiete hat sich stets gegen alle Versuche gewandt, in den Tagen schwerer außenpolitischer Bedrückung und militärischer Besetzung an der staatlichen Zugehörigkeit des Rheinlands zu Preußen zu rütteln. Sie hält sich für berechtigt und verpflichtet, auch die Bewohner jener Teile der Provinz Hannover, die am 18. Mai zur Vorabstimmung über das Verbleiben dieser Gebiete bei Preußen aufgerufen werden, vor einem solchen Schritt zu warnen. Damit würde nicht nur die deutsche Einheit gefährdet und neue Unruhe im besetzten Gebiet erzeugt werden. Die französischen Machtpolitiker würden mit der hannoverschen Loslösung einen neuen Scheingrund für ihre Abtrennungsziele gewinnen. Hinzu kommt, daß die Veranlasserin der Abstimmung, die Deutschhannoversche Partei, in allen Fragen der Innen- und Außenpolitik kraß reaktionär ist und an niedrige Rasseninstinkte nach völkischem Vorbilde appelliert. Die hannoversche Sozialdemokratie wird sich an dieser Abstimmung nicht beteiligen. Wir sind mit ihr eins im Kampfe gegen engstirnigen Partikularismus und jeden Angriff gegen die Einheit und Freiheit Deutschlands.

Landbundpräsident Hepp gegen das Gutachten.

Auf einer in Köln abgehaltenen Tagung des Reichslandbundes vom Mittelrhein äußerte sich der Präsident des Reichslandbundes, der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Hepp, in bemerkenswerter Weise über die politische Lage. Er führte u. a. aus, daß nach beendeter Reichstagswahl daran gedacht werden müsse, daß sich die bürgerlichen Parteien auf der mittleren Linie finden und nicht starr an den Programmpunkten festhielten, um so zu einer Regierung zu gelangen, die frei sei von sozialistischem Einfluß und die von einem nationalen Willen getragen werde. Redner begründete dann die Stellung des Landbundes zum Sachverständigengutachten. Wenn man auch damit einverstanden sei, daß man sich auf dem Vertragswege mit dem Gegner finden wolle, so könne das vorliegende Gutachten doch nicht als Verhandlungsgrundlage angesehen werden. Dem Landbunde seien wegen dieser Haltung Vorwürfe gemacht worden. Er sei der Meinung, daß die Regierung bei der Industrie zu viel Bereitwilligkeit gefunden habe. Die Annahme des Gutachtens in dieser Form sei keine Lösung der Frage.

Der kommunistische Universitätsprofessor.

Dr. Korsch-Jena, der bekanntlich im thüringischen sozialistischen Ministerium seinerzeit 10 Tage als Justizminister amtierte, hatte jetzt die Absicht, sein Hochschullehramt an der Universität Jena wieder aufzunehmen. Als er trotz des Widerspruchs der Regierung seine Antrittsvorlesung halten wollte, fand er die Türen verschlossen. Die Studenten waren vor der Universität versammelt. Eine Ansprache, die er zu halten versuchte, wurde durch laute Mißfallenskundgebungen übertönt. Er zog dann mit seinen kommunistischen Anhängern nach dem Volkshause. In einer weiteren Ansprache machte er die sehr interessante Mitteilung, daß der seinerzeitige Eintritt der Kommunalen in die thüringische Regierung nur erfolgt sei, um die kommunistisch-sozialistische Revolution zu vollbringen. Er teilte dann noch mit, daß während seines Urlaubs beschlossen worden sei, gegen ihn das Disziplinarverfahren wegen Landesverrats zu eröffnen.

Verhaftung des Stadtrats Wittrock in Kassel.

(W) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der Stadtrat Wittrock gestern vormittag unter der Beschuldigung verhaftet, in dem Prozeß gegen die Kasseler „Post" wissentlich falsche Aussagen gemacht zu haben.

Die Festnahme des soz. Stadtverordneten Wittrock in Kassel wegen Verdachts des Meineides hat, wie der Vorwärts meldet, unter der Kasseler Arbeiterschaft große Erregung hervorgerufen, die am Mittwoch in einer Massen-Versammlung gegen diese Verhaftung protestieren will.

Weitere Nachrichten.

— **Der falsche Prinz von Lippe.** In Teplitz wurde dieser Tage ein Mann wegen Diebstahls verhaftet, der sich Baron von Waltoro oder von Watter nannte. Es stellte sich heraus, daß er mit dem Koch Artur Kowalewski aus Bielefeld identisch ist, der von vielen Staatsanwaltschaften in Deutschland wegen Betruges und Diebstahls verfolgt wird. Mit Vorliebe gab er sich für den Prinzen Leopold von Lippe-Detmold aus. Er befindet sich gegenwärtig in Leitmeritz in Haft und wird nach Deutschland ausgeliefert werden.

— **60 000 Rentenmark verschwunden.** In der Depositenkasse der Darmstädter Bank in Berlin wurde bei Oeffnung des Tresors festgestellt, daß die Kassette mit über 60 000 Rentenmark Tagesgelder verschwunden war. Die Schlösser waren vollkommen unverletzt. Bisher fehlt jede Spur von dem Täter.

— **Eine Liebestragödie?** In Hirschberg trafen ein Herr und eine Dame aus Breslau ein, die aber gleich weiter nach Schreiberhau fuhren. Am Abend kehrten sie zurück und nahmen in einem Hotel Wohnung. Morgens wurde das Hotelpersonal durch starkes Klingeln in das Zimmer des Paares gerufen. Die Frau lag mit zerschnittenen Pulsadern bewußtlos auf dem Fußboden; auch der Mann zeigte Verletzungen an den Gelenken. Die Frau wurde sofort mit Hilfe der Sanitätskolonne in das Krankenhaus gebracht. Ihr Befinden ist ernst; sie dürfte nicht mit dem Leben davonkommen. Der Mann wurde als Polizeigefangener gleichfalls in das Krankenhaus eingeliefert.

— **Ein Gattenmordprozeß** beschäftigte das Stettiner Schwurgericht in zweitägiger Verhandlung. Am 5. September vorigen Jahres erschoß die Gastwirtsfrau Martha Hinz ihren Ehemann. Sie lauerte ihm nachts im Hausflur auf und streckte ihn durch mehrere Revolverschüsse nieder. Zwischen den Eheleuten, die ein Restaurant mit Damenbedienung betrieben, bestanden Streitigkeiten. Hinz hielt es mehr mit den Kellnerinnen als mit seiner Frau und beide lebten lange Zeit getrennt. Der Staatsanwalt hatte Todesanstrafe beantragt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte aber nur wegen Totschlags zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis.

— **Großfeuer.** In den chemischen Werken der Kuhnheim G. m. b. H. in Niederschöneweide bei Berlin brach in der Nacht zum Sonntag vermutlich durch Wegwerfen eines glimmenden Streichholzes oder einer Zigarette Großfeuer aus. Ein Teil des Fabrikgebäudes, in dem ausschließlich Ammoniaksalze hergestellt wurden, fiel dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist um so größer, als die Fabrikation von Ammoniaksalzen auf längere Zeit unterbunden wird. Dagegen erleidet der übrige Betrieb der Werke keine Unterbrechung.

— **Vermischtes.** Montag vormittag hat der Berliner Börsenmakler Viktor Meiner versucht, sich mit Veronal zu vergiften. Die Veranlassung zu dem Selbstmordversuch sind große Börsenverluste. — Nach einer Meldung aus München wurde dort gestern Vormittag ein Erdbeben beobachtet, dessen Herd in den Zentralalpen liegen soll. In München selbst wurde das Beben nur in den oberen Stockwerken bemerkt.

— **Vermischtes.** Die Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrtsgesellschaft hat die Güter- und Personenbeförderung auf dem Rhein wegen des Hochwassers eingestellt. Der Rhein ist an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten, und das Wasser ist bis an die Landstraße vorgedrungen. — In der Nähe von Grimmen kam es zu einer Schießerei zwischen Gendarmen und und Schnittern, die wegen verschiedener Räubereien seit langem gesucht wurden. Hierbei wurde ein Schnitter durch einen Kopfschuß getötet und ein anderer durch einen Bauchschuß schwer verletzt. — Das von Kiel kommende Auto eines Gastwirtes erlitt in der Nähe von Gottorf einen Reifenschaden und überschlug sich. Von den Insassen wurden zwei tödlich, einer schwer und drei leicht verletzt.

*

Kleine Nachrichten.

Unter den Klängen einer Musikkapelle und den Lebewohlrufen einer großen am Pier versammelten Menschenmenge, unter der sich auch der deutsche Generalkonsul Dr. Lang befand, trat der Columbus mit 1400 Passagieren, darunter 320 Passagieren 1. Klasse, Sonnabend die Heimfahrt an.

Der amerikanische Senat hat eine Herabsetzung der Einkommensteuer um 25 Prozent und eine Reihe von Herabsetzungen auf fast alle anderen Steuern beschlossen.

Die Marokkaner sind aus der befestigten Stellung von Sidi-Merzard herausgeworfen worden und haben beträchtliche Verluste erlitten. Auf Seiten der Spanier sind drei Offiziere getötet und zwei verwundet worden. Die Gesamtzahl der Verwundeten und Getöteten wird auf 70 geschätzt.

Die bayrischen Deutschnationalen und die bayrische Volkspartei haben zur Zeit wegen der Neubildung der bayrischen Regierung Verhandlungen geführt. Die Deutschnationalen bestehen darauf, daß Herr von Kahr wieder das Amt des Ministerpräsidenten übernimmt.

Der Journalist Winter, der vor der Reichstagswahl eine Broschüre gegen den Vizepräsidenten des Landtages Auer veröffentlicht hat, ist aus der Soz. Partei ausgeschlossen worden.

Einer Blättermeldung aus Neuyork zufolge, erfuhr der Kurs des Franken dort einen weiteren Rückgang. Er notierte 5,78 C.

Einer Reutermeldung aus Konstantinopel zufolge sind an der syrischen Grenze Kämpfe ausgebrochen. Bei dem letzten Treffen hatten die Franzosen 120 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Leipzig kam es gestern gegen Mitternacht zwischen Stahlhelmleuten, die an dem deutschen Tag in Halle teilgenommen hatten und die nach ihrer Rückkehr in eine Gastwirtschaft eingekehrt waren und Kommunisten, die gleichfalls in dem Lokal anwesend waren, zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf einer der Stahlhelmleute, der 24jährige Wirtschaftsgehilfe Jaehnicke, erstochen wurde.

Die politisch maßgebenden Kreise Londons vertreten folgende Ansicht: Herght und seine Kollegen dürften der Durchführung des Dawesplanes keine Schwierigkeiten machen. Unternehme irgend eine deutsche Regierung einen derartigen Schritt, so hätte sich Deutschland in den Augen der Welt von neuem ins Unrecht gesetzt.

Konzert, Theater ꝛc.

Kamen, 14. Mai. (Musikvereinskonzert am 21. Mai, abends 8 Uhr, in der Pauluskirche.) Wie bereits bekanntgegeben, veranstaltet der Musikverein am 21. Mai wiederum ein Orchesterkonzert. Ohne Frage kommt er damit den Wünschen des musikliebenden Publikums von Kamen und Umgegend wieder entgegen, denn gerade die Orchesterkonzerte erfreuen sich immer einer großen Beliebtheit. Sie stellen ja auch das ureigenste Gebiet des Musikvereins dar, auf dem er stets etwas Schönes und Großes geleistet hat. Wir erinnern nur an die Aufführung der Glocke im vorigen Jahre. Den Eindruck, den sie hervorrief, war ergreifend und wirkte noch lange in den Herzen der Zuhörer nach. Diesmal hat der Musikverein das gewaltigste und volkstümlichste Werk des großen Tondichters Händel gewählt, der Messias. Im „Messias" stellt sich die schöpferische Eigentümlichkeit Händels am reinsten dar. Kein anderer Tondichter hat musikalische Gedanken von so elementarer Macht, von solcher Naturwüchsigkeit und wuchtiger Selbstverständlichkeit hingestellt wie Händel. Es ist, als spreche er nur aus, was von Ewigkeit her in den Herzen aller vorhanden gewesen sei. Händel hat den „Messias", wie urkundlich feststeht, in 24 Tagen komponiert. Bekanntlich hat er lange Zeit in London gelebt und hier beispiellose Kämpfe mit Gegnern auf dem Gebiet der Kunst ausgefochten. Dadurch war ihm der Aufenthalt in London gründlich verleidet. Den Winter von 1741 auf 1742 brachte er in Dublin zu. Hier erhob er sich zu neuer Kraft und zu neuem Schaffen. Den Schluß dieses Schaffens bildete die Aufführung seines „Messias". Sie fand statt am 13. April 1742. Zwei große Chöre vereinigten sich, um unter Händels Leitung das Werk zu singen. Vierunddreißigmal hat der Meister es selbst aufgeführt und zwar zum Besten des Findlingshospitals, zum letzten Male 8 Tage vor seinem Tode. Bei dieser Aufführung erhoben sich der König und die ganze Zuhörerschaft unwillkürlich unter dem überwältigenden Eindrucke der Stelle im Halleluja: „Der Herr wird König sein". Bis das Halleluja verklungen war, blieben alle ehrfurchtsvoll stehen.

Sport.

Heeren, 14. Mai. Bei der Polizeihundeprüfung am Sonntag in Unna erhielt den 2. Preis mit dem Prädikat „Sehr gut" Rottweiler „Arbo von Heeren". Besitzer: Engels, Heeren.

MUSIK-VEREIN KAMEN

Mittwoch, den 21. Mai 1924,
abends 8 Uhr, in der Paulus-Kirche

Der Messias

Oratorium für Soli, Chor u. Orchester von G. F. Händel.

Leitung: Städt. Musikdirektor P. Seipt (Hamm)
Sopran: Frau Hedler-Kritzler
Alt: Frau Wolter-Pieper
Tenor: Herr E. Tobi
Bass: Herr Dr. Elkan
} Düsseldorf
Orchester: Reichswehrkapelle Münster. 1439

Eintrittspreis 3.— Mark. Karten im Vorverkauf in der Kamener Zeitung, bei C. Holtmann, sowie in den Musikalienhandlungen G. Friedrichs (Markt) und Frl. Galiard (Weststrasse). — Passive Mitglieder haben freien Eintritt. Schülerkarten à 1,50 nur an der Kasse.

Bad Königsborn bei Unna.

Eröffnung des Badebetriebes am 15. Mai.

Vom 15. Mai bis 31. Mai werden für **sämtl. Besucher des Bades Einzelkarten zum Abonnementspreise** ausgegeben. 13295
1 Solbad kostet 1.75 statt 2.00
1 Thermalbad kostet 2.00 statt 2.50
Das Badehaus ist **täglich** mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage vormittags von 8—12 Uhr u. nachm. von 2—6 Uhr geöffnet.
Die Badewäsche ist mitzubringen.

Vom 18. Mai ab finden regelmässig jeden Sonntag nachmittag **grosse Sonder-Konzerte** statt und jeden Donnerstag **Abendkonzerte.**

Die Badeverwaltung.



Tafeln

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Bad Königsborn.

Dauerkarten zum Besuche der diesjährigen **Kurkonzerte** sind auf dem Büro unserer Gesellschaft gegen Entrichtung der festgesetzten Preise zu haben.
Personenkarte Mk. 15.—, **Familienkarten** für die **1. Person** Mk. 15.—, für die **2. Person** Mk. 10.— u. für **jede weitere Person** (auch Kinder) Mk. 5.—. Dazu tritt ein **30% Aufschlag** für die städt. Kartensteuer. 1410

Als zur Familie gehörig sind zu betrachten: Ehegatte, im elterlichen Hause wohnende, nicht selbständige Kinder, ferner zum Hausstande gehörige Lehrlinge u. Lehrmädchen. Für alle übrigen Personen werden nur Hauptkarten zu Mk. 15.— ausgegeben.

Die Badeverwaltung.

Kartoffeln

an Großverbraucher liefern ab Dortmund und ab Erzeugerstation. 1431

Um Anfragen bittet

H. Althoff & Sohn,
Dortmund,
gegründet 1867 Telephon 807.

Unser Büro befindet sich jetzt **Prinz-Friedrich-Karlstraße Nr. 29.**

Einladung.



Die bei den Wahlen am 4. ds. Mts. gewählten Gemeindevertreter werden hierdurch zu einer **Sitzung** eingeladen, die am **Donnerstag, den 15. Mai, nachmittags 4½ Uhr,** in der Aula des Realgymnasiums stattfindet.

Kamen, den 12. Mai 1924.

Der Magistrat. J. V.: Siegler.

Tagesordnung: 1. Einführung der gewählten Stadtverordneten durch den Beigeordneten. 2. Wahl des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung (Vorsteher und Stellvertreter, Schriftführer und Stellvertreter). 3. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl. 4. Wahl des Beigeordneten. 5. Wahl der Magistratsmitglieder. 6. Wahl der Kommissionen und Deputationen. 7. Aussprache über die Wahl des Bürgermeisters. 8. Neufassung der Hundesteuerordnung. 1445

Bewohner der Stadt Kamen!

In der allerletzten Zeit hat sich die allgemeine Notlage weiterer Bevölkerungsschichten erheblich vergrößert. Die Verschlechterung der Lage wird hervorgerufen durch Mißverhältnisse zwischen Preisen und Löhnen, unzulängliche Renten- und Unterstützungssätze, Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. Besondere Reichs-, Staats- und Gemeindemittel stehen zur Bekämpfung der Notlage nicht zur Verfügung.

Linderung der großen Notlage kann nur durch eine **eifrige Sammeltätigkeit innerhalb der leistungsfähigeren Bevölkerung** geschaffen werden. Wenn auch zugegeben wird, daß die schlechte Geschäftslage auf die leistungsfähigere Bevölkerung nicht ohne Wirkung geblieben ist, so wird doch zuversichtlich der Hoffnung Raum gegeben, daß die stets bewiesene Opferfreudigkeit zugunsten der bedrängten Mitbewohner nicht erlahmt sein möge. Eine kleine Entsagung erübrigt immer noch ein Scherflein zum Wohle der Notleidenden. Wenn man bedenkt, daß viele der Unsrigen die unheimlichen Zeiten der Geldentwertung und den langen kalten Winter nur unter den größten Entbehrungen und Entsagungen überstanden haben, dann wird der Wille und die Tatkraft zur edlen Betätigung in der Nächstenliebe sofort wach werden.

Spenden in bar und Gaben in Gestalt von Lebensmitteln aller Art, beiseite gelegten Wäsche-, Bekleidungsstücken und Schuhwerk nimmt das **Stadtwohlfahrtsamt, Rathaus, Zimmer 11,** jederzeit und gern entgegen.

Auf Wunsch ist das Wohlfahrtsamt **gern** bereit, derartige Gaben von den Wohnungen abzuholen.

Schließlich wird gebeten, etwaigen Sammlern, die von Haus zu Haus gehen, nichts zu verabfolgen. Dadurch soll Mißbrauch verhütet und das amtlich eingeleitete Hilfswerk nicht gefährdet werden.

Die Redaktion der Kamener Zeitung ist gern bereit, ebenfalls Geldspenden für das Wohlfahrtsamt entgegenzunehmen.

In Anbetracht der Erfolge unserer früheren Sammlungen zu demselben Zwecke geben wir uns der Hoffnung hin, auch jetzt wieder von der Allgemeinheit unterstützt zu werden, um Not und Elend zu lindern.

Kamen, den 13. Mai 1624. 1444

Das Stadtwohlfahrtsamt.

Bilder-Bücher

in großer Auswahl

empfiehlt

Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Fahrplanänderung

der

Kleinbahn Unna—Kamen—Werne
ab 15. Mai 1924.

Die Wagen Bahnhof Kamen—Werne verkehren von vorm. 925 Uhr bis 625 Uhr abends alle halbe Stunden; von 625 Uhr bis 925 Uhr abends alle Stunden. An Sonn- und Feiertagen letzter Wagen bis Werne 955 Uhr ab Gleiskreuzung Bahnhof Kamen.

Von Werne Markt bis Bahnhof Kamen von 1030 Uhr vorm. bis 730 Uhr abends ½ Stunden Betrieb; von 730 Uhr bis 1030 Uhr alle Stunden wie bisher. An Sonn- und Feiertagen letzter Wagen ab Werne Markt 1100 Uhr bis Betriebsbahnhof Kamen.

Fahrpläne sind zum Preise von 20 Pfg. beim Schaffner zu haben. 1440

Jüngere 1442

Gehülfin

für Damenschneiderei gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Jüngeres, sauberes und ehrliches 1443

Mädchen,

das zunächst zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht.
Meldungen mit Zeugnissen.
Zu erfragen in der Geschst.

Aelteres, zuverlässiges

Hausmädchen

für besseren Haushalt in Kamen gesucht.
Nur gutempfohlene Mädchen wollen sich melden in der Geschäftsstelle der Kamener Ztg.

Ein kräftiges 1441

Dienst-mädchen,

welches gut melken kann, in der Nähe von Kamen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Erhältlich: Germania-Drogerie Heinr. Jacobi, Kamen u. Bergkamen.



Zahle 100 Mark, wenn „Kampolda" nicht in einer Minute 855 Flöhe- Kopf- Kleider- Filz- **Läuse** (mit Brut) b. Mensch u. Tier vertilgt. Vorrätig: Friseur-Geschäft H. Grosser, Weststr. 45 a. Keine Wanzen mehr. Einmalige Anwendung Kampolda B.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von 1142
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Anzeigen in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg

Bestellungen

auf die „Kamener Zeitung" werden jederzeit von den Boten und in der Geschäftsstelle d. Zeitung entgegengenommen.

Jeder Abonnent hat entsprechend den aufliegenden Bedingungen Anspruch auf die kostenlose Unfall-Unterstützung.

Rheinisch-Westfäl. Kongreß für evangel. Kirchenmusik.

„Arbeit und Feier" — so bezeichnet der Leiter, P. Platz-Essen, das doppelte Ziel des ersten rhein.-westf. Kongresses für Kirchenmusik, der vom 22. bis 26. April in Essen tagte. und wirklich, wir haben gearbeitet dort in Essen, stramm gearbeitet, und wir haben gefeiert, überwältigend schön gefeiert. 4—5 Morgenstunden täglich und der halbe Nachmittag galten der Arbeit, zu der uns die Kruppsche Kaupenhöhe gastlich ihre Räume geöffnet hatte; und dann wurde das fleißige Schaffen gekrönt und belohnt in Stunden innerer Erhebung durch die musica sacra, die jedesmal die größten Kirchen Essens mit Tausenden von andächtig lauschenden Hörern füllte.

An der eigentlichen Arbeitstagung nahm wohl ein halbes Tausend Kirchenmusiker, Chorleiter und -mitglieder, Organisten, Lehrer und Pfarrer aus allen Teilen des deutschen Westens bis hinab zur Saar teil. Schon die Begrüßungsversammlung, zu der das Kultusministerium und die Stadt Essen, Oberkirchenrat, Konsistorien, Provinzialsynoden und Universitäten von Rheinland und Westfalen ihre Vertreter entsandt hatten, gab einen Eindruck von der kirchlichen und kulturellen Bedeutung, den religiösen und künstlerischen Zielen und der Höhenlage der ganzen Veranstaltung. Einen Höhepunkt des Ganzen bedeutete gleich der erste Vortrag, in dem einer unserer führenden deutschen Kirchenmusiker, Geheimrat D. Dr. Smend, Münster, den eigentlichen Anlaß des Kongresses, die 400. Jubelfeier des ersten evangelischen Gesangbuches, des Enchiridions Luthers vom Jahre 15.4 feierte. Smend stellte in seiner wunderbar fein abgetönten Weise die Gestalt Luthers vor uns hin, den Propheten und Künstler, den Dichter und Sänger, der dem deutschen Volke neben der Bibel das hervorragendste Volksbuch, ein Gesangbuch, gab und ihm dadurch schlechterdings unentbehrliche Kulturwerte von unermeßlicher erzieherischer Bedeutung vermittelte. Es folgten 5 Fachvorträge, die für die praktische Ausnutzung jener seelischen Werte in Gottesdienst und kirchlicher Musik Richtlinien und reiche Anregungen boten. Die beiden Vorsitzenden des westf. und des rhein. Kirchengesangvereins, P. Giebe, Bochum, und P. Platz, Essen, ferner P. Rosenkranz, Kreuznach, der rheinische Generalsuperintendent D. Klingemann und Univ.-Prof. Dr. Moser, Halle a. S., sprachen über Texte, Melodien und liturgische Verwendung unseres Gesangbuches, sowie über Auswahl und Eingliederung des Chorgesangs in den Gottesdienst.

Ein näheres Eingehen auch nur auf einen dieser reichhaltigen Vorträge würde den mir anbefohlenen Zeilenraum überschreiten. Vielleicht darf ich auf das, was davon für unsere Gemeindeglieder wichtig ist, in besonderen kurzen Aufsätzen noch einmal zurückkommen.

Für Humor und Begeisterung sorgte ein von Oberlehrer Frankenberger, Nürnberg, geleiteter Stimmbildungslehrgang, der manchem Teilnehmer für seine kirchenmusikalischen Aufgaben, besonders für die Leitung eines Chores, sehr wertvoll war.

Die allabendlichen Weihestunden in den Kirchen zeigten die verschiedenen Arten musikalischer Ausgestaltung kirchlicher Feiern. Der Festgottesdienst am Dienstag war wundervoll aufgebaut auf der Bachschen Osterkantate „Christ lag in Todesbanden", die Gen.-Sup. Klingemann in seiner musikalischer Einfühlung auch im Predigtwort weiterklingen ließ. Die „Musikalische Feierstunde" am Mittwoch bot eine freiere und doch einheitliche Verwendung von Kirchenlied, Kunstgesang und Instrumentalmusik. Während das Kirchenkonzert am Donnerstag alle Hauptformen der Kirchenmusik, Choral, geistliches Lied, Motette und Kantate aufwies, wollte die nach alter Ordnung liturgisch aufgebaute Vesper am Freitag mit der Ansprache des rheinischen Präses, D. Wolff, Aachen, reiner Anbetungsgottesdienst sein. Sämtliche 4 Feiern verwandten in Chören, Einzel- und Gemeindegesang, Geige, Orchester und Orgel nur Ostermusik, vorwiegend von Bach, Schütz und Reger, und zeigten damit zugleich unsern fast unerschöpflichen Reichtum an Osterliedern. Die Darbietungen bewegten sich fast durchweg auf künstlerischer Höhe. Geradezu mustergültig waren die Leistungen des Mindener Frauenchors unter Leitung von P. Niemann und des Essener Paulus- und Knabenchors unter Obermusiklehrer Helm.

Der Kongreß dürfte für alle Teilnehmer, aber auch für die etwa 300 Kirchenchöre, die in den Kirchengesangvereinen von Rheinland und Westfalen zusammengeschlossen sind, und für die ganze Pflege der Kirchenmusik in unserer westlichen Heimatkirche geradezu einen Markstein bedeuten. Möge P. Platzs Schlußwort in Erfüllung gehen und das Jubeljahr unseres Gesangbuches unserer singenden Gemeinde einen neuen Liederfrühling bringen.

*

Oktoberkinder sind die intelligentesten.

Ein englischer Arzt hat zahlreiche Untersuchungen angestellt, zu welcher Zeit des Jahres die intelligentesten Kinder geboren werden. Die Versuchskaninchen waren 386 Knaben zwischen 10 und 16 Jahren. Sie wurden allen Intelligenzprüfungen unterworfen, die im Heer üblich sind, und dabei ergab sich folgendes: Die im Oktober geborenen Knaben sind die intelligentesten und die, die im Frühjahr zur Welt kommen, sind im Kopfe weniger gut ausgerüstet. Als Trost für die Frühjahrskinder fügt der Arzt indessen hinzu, daß es auch von dieser Regel Ausnahmen gibt.



Der englische Arbeiterminister MacDonald als Gast des Königs von England.

Zum erstenmal ist ein Arbeiterminister der Gast eines Königs. Unser Bild zeigt Ramsay MacDonald mit seiner Tochter in Gesellschaft des Königs und der Königin von England vor dem Schloß Windsor, wo sie vom König zu Besuch geladen sind.

Mancherlei.

— **Einweihung des Garde du Corps-Denkmals in Potsdam.** Am 24. Mai d. J. wird das Denkmal für die Gefallenen des ehemaligen Regiments Garde du Corps in Potsdam eingeweiht. Alle Angehörigen der Gefallenen und die Regiments-Angehörigen werden gebeten, sich recht zahlreich an der Feier zu beteiligen. Begrüßung am 23. 5. 7 Uhr nachmittags, Potsdam, Cafe Sanssouci. Diejenigen, welche Quartiere wünschen, wollen dies Herrn Dettmann, Margarethenstr. 68, mitteilen. Verteilung der Quartiere im Stadtschloß, Eingang Humboldtstraße Ausgang C.

— **Hochspannungsleitung nach Thüringen.** Am 2. Mai wurde die 30 000-Voltleitung von Herlasgrün im Vogtland nach Auma in Thüringen ohne Anstände in Betrieb genommen. Die größte Hälfte der Leitung von Herlasgrün bis über die thüringisch-sächsische Landesgrenze wurde von der Aktiengesellschaft Sächsische Werke, die andere Hälfte auf thüringischem Gebiet bis nach Auma von den Kraftwerken Sachsen-Thüringen gebaut. Durch die neue Hochspannungsleitung ist die sächsische Landesstromverbrgung wieder bis über die Landesgrenze hinausgeführt und bis mitten in das Versorgungsgebiet der Kraftwerke Sachsen-Thüringen hinein ausgedehnt worden.

— **Radiostation auf Grönland.** Das Ministerium des Innern von Dänemark und der Vorstand der grönländischen Kolonie haben mit Dänisch-Radio den Vertrag zwecks Errichtung von vier Radiostationen auf Grönland abgeschlossen. Die Arbeit wird sofort beginnen und möglicherweise wird Julianehaab, die die größte Station bekommt, schon zum Herbst nach Reykjavik und Thorshavn funken können. Das bedeutet, daß Grönland selbst im Winterhalbjahr, wo keine Schiffsverbindung möglich ist und das Land also gänzlich abgeschnitten ist von der übrigen Welt, mit einem Schlage aus seiner Isolierung hervortritt.

— **Seine Frau sollte ihn nicht überleben.** In dem französischen Städtchen St. Illiers le Bois war ein Holzhauer namens Lesteur von so schwerer Krankheit befallen, daß sein Ableben nahe bevorstand. Der Kranke konnte sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß seine Frau ihn überleben und vielleicht wieder heiraten sollte. Unter Aufbietung seiner letzten Kräfte schleppte er sich in das Nebenzimmer, in dem seine Frau schlief, und erwürgte sie, trotzdem ihr Sohn den rasenden Todeskandidaten an der Ausführung seines Verbrechens zu hindern suchte. Als die Frau kein Lebenszeichen mehr von sich gab, warf er sich weinend über sie und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

— **Das Schicksal eines russischen Fürsten.** In einer „Wohnung", die früher Waschhaus war, wohnt in Kassel ein russischer Fürst, dessen früherer Besitz so groß war wie die ganze Provinz Hessen-Nassau. Verschiedene seiner Familienangehörigen sind von den Bolschewisten ermordet worden, die Fürstin ist vor Kummer fast erblindet, und mit Mühe nur gelang die Flucht nach Deutschland. Für den Fürsten wurden dieser Tage 20 Mark gesammelt, um ihm in der allertiefsten Not etwas Hilfe zu bieten. Ein Schwager des Fürsten, früher russischer Kriegsminister, ist Portier in Prag!

blau, untertänigste Forellen und ganz gebackene Frankfurter Würstchen."

einerlei."

Nr. 113. 1924.



Das Geheimnis von Treuenberg.

(Schluß.)

Roman von Anny von Panhuys.

(Nachdruck verboten.)

Des Gutsherrn Stimme hatte geschwankt, als er die Stelle las, wie Maximilian Rhoden sein totes Weib fand. War da nicht wieder die seltsame Aehnlichkeit zwischen dem Sterben der Frau Bettina und dem Sterben Ursulas?

Tante Elisabeth rieb nervös an ihren Schläfen herum.

„Es nützt ja nichts, das Hin- und Herreden über Dinge, die wir niemals restlos begreifen und erklären werden können; das eine aber bleibt meine feste, unerschütterliche Ueberzeugung, die Sage von der schwarzen, schweigenden Frau hat recht."

Justus Rhoden legte den Brief zusammen und blickte zu seiner Frau hinüber. Sie hatte feuchte Augen, auch die Schwestern hatten gerötete Lider, der Gutsherr spürte, daß auch seine Augen brannten nach dem Lesen dieses Briefes, der wie eine leise Stimme in das Jetzt herüberklang, wie eine Stimme aus einer längst verschollenen Zeit. — Er gab seiner Frau ein Zeichen. „Schlage bitte die Samtdecke völlig zurück, damit wir sehen, was Bettina Rhoden uns noch hinterließ außer dem vielen Silber, das sie für uns rettete in schwerer Zeit."

Frau Constanze zog mit leicht bebenden Fingern die Samtdecke fort, und taumelte fast zurück vor dem Flimmern und Gleißen, das auf sie eindrang.

Nun schauten alle und sahen mit Staunen und Bewunderung in Wirklichkeit die köstlichen Schmuckstücke, die sich auf den alten Bildnissen Rhodenscher Frauen fanden.

Unter den Händen eines Fachmannes würden die goldenen und silbernen Fassungen der edlen Juwelen bald wieder blitzen und funkeln, und die Smaragden und Rubine, die herrlichen Topase, Opale, Saphire und Brillanten würden dann noch feuriger, noch berückender leuchten als jetzt.

Schließlich holte Konstanze ein fest zusammengepreßtes Samtbündel aus der Truhe hervor, das sie nicht recht zu öffnen wagte. Maria nahm es ihr ab, wickelte es auf, und nun lagen die kostbarsten Perlen auf dem samtenen Bett, tadellos erhalten in der festen, schützenden warmen Verpackung.

Justus Rhoden trat zu seiner Frau.

„Constanze, ich bin ja auch nur ein Mensch, und mein Hirn faßt nicht mehr, als ein Menschenhirn kann; aber ich habe so das Gefühl, wie sich auch alles verhalten mag, im Grunde verdanken wir es Ursula, wenn wir unser liebes Treuenberg nun lösen können von drückenden Schulden, wenn ich, und später unser Sohn, wieder freie Herren unserer lieben Heimat sein werden. Wenn Ursula nicht zu uns gekommen wäre, hätten wir die Heimat wohl längst verloren." Er sah der treuen Lebensgefährtin tief in die Augen. „Wie böse stand es um uns, ehe Ursula kam, und nun sie wieder gegangen, wie ruhig ist unsere Gegenwart, unsere Zukunft!"

Alle blickten still hin, und die Worte klangen in ihren Herzen wieder. — —

Der bei näherer Besichtigung doch schon etwas morsche Eichensarg der Bettina Rhoden wurde still von den um das Geheimnis Wissenden entfernt. Ein Bildhauer aber mußte die Marmorplatte glätten und darin den Namen Ursula Malzow einmeißeln. Darunter grub der Meißel noch die Worte: „Hilf uns, Herr Gott, aus aller Not!"

In dem Sarkophag ruht sie nun aus von einem kurzen Leben, die schöne, blonde Frau, deren Dasein höchstes Glück und tiefstes Leid gewesen. Ob sie eine Schuldige war — wer hat den Mut den ersten Stein gegen sie zu heben, die sich selbst tausendfach steinigte mit Reue und Gewissensbisse? Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! — —

Seit einigen Wochen sind Herbert und Malwina Mann und Frau, leben in ruhigem Glück auf Treuenberg; auch Juliane und Erich Führsen heirateten am gleichen Tage wie sie, und in dem kleinen Landhaus, das an das Ende

Totentreue.

Erschlagen war mit dem halben Heer
Der König der Goten, Theodomer,
Die Hunnen jauchzten auf blutiger Wal,
Die Geier stießen herab zu Tal,
Der Mond schien hell, der Wind pfiff kalt —
Die Wölfe heulten im Föhrenwald.
Drei Männer ritten durch Heidegefild,
Den Helm zerschroten, zerhackt den Schild.
Der erste über dem Sattel quer
Trug seines Königs zerbrochenen Speer,
Der zweite des Königs Kronhelm trug,
Den mittendurch ein Schlachtbeil schlug.
Der dritte barg im treuen Arm
Ein verhüllt Geheimnis im Mantel warm.
So kamen sie an den Ister tief,
Und der erste hielt mit dem Roß und rief:
„Ein zerhau'ner Helm, ein zerhackter Speer,
Von dem Reich der Goten blieb nichts mehr."
Und der zweite sprach: „In die Welle dort
Versenkt den traurigen Gotenhort.
Dann springen wir nach dem Uferrand —
Was säumst du, Meister Hildebrand?"
„Und tragt ihr des Königs Helm und Speer,
Ihr treuen Gesellen; ich trage mehr!"
Auf schlug er seinen Mantel weich:
„Ich trage der Goten Hort und Reich!
Und habt ihr gerettet Speer und Kron',
Ich habe gerettet — — des Königs Sohn!
Erwache mein Knabe! Ich grüße dich:
Du König der Goten — Jung Dieterich."

Felix Dahn.

Des Glückhaftes flicht, wohnt ebenfalls ruhiges Glück.

Es ist fast schon auf Trennberg und die Rosen klingen doch eitel so tief und schwer darüber. —

Es war ein sonniger Frühlingsmorgen, der Todestag Ursulas führte sich. Ueber ihrem Sarkophag, der einmal für eine vor mehr als hundert Jahren Geliebte bestimmt war, brannte jetzt ein rotes Licht bei Tag und Nacht. Sie sollte nie im Schatten schlafen, die schöne blonde Frau, das hatte Dulius Rhoden bestimmt. Auf seinen Wunsch war die elektrische Leitung bis in die Krypta gelegt worden.

Schon zu früher Morgenstunde hatten die Mitglieder der Familie die Gruft besucht, und viele Frühlingsblumen deckten den Granit warmer.

Nachdem alle wieder gegangen, kamen auch Herbert und seine junge Frau, sie strauten Reichen über Ursulas kleines Haus. Herbert packte daran zurück, was einmal, rasch und sich aufflammend, all seine Sinne zu der blonden Frau gerissen, und wie es dann erlosch und immer weicher aufflackerte, gleich Funken unter der Asche, die den Mündlich wieder lachend machst.

Waltraud sprach leise: „Sage, Herbert, ist es dir nicht kurzweilig, als habe es doch irgend einen Zusammenhang zwischen Bertina Rhoden und Ursula? Es ist und bleibt doch vieles so rätselhaft, doch es aller nüchternen Erklärungen spottet."

Er sah gedankenvoll auf die vom Aufsinken Blumen fast verdeckte Marmorplatte.

„Was soll ich dir antworten, Kind? Ich finde den Schlüssel nicht, der das Geheimnis so seltsamer Verkommnisse aufschließt. Daisen wir uns genügen an unserer Unzufriedenheit: es mag wohl das beste sein, daß dem unerklärlichen Verschwinden Bertinas Rhoden Grenzen gesetzt wurden."

Waltraud sah den Kopf. „Ursula war Trennbergs guter Geist, dafür wollen wir sie lieb behalten immer und immer!"

Herbert antwortete leicht aufkommen. Ihm war es, als ihre er an ihres, bleiches Gesicht, seinen schlanken Körper, und noch einmal erhob die Sehnsucht in ihm die Stimme, meinte, weil die leichte Frau nicht einen Herzschlag lang in seinen Armen gerucht.

Waltraud war es, als kreise weiße Hand und winke ihr, sich zu entfernen. Sie sagte weich:

„Ich gehe voran, Herbert; sage ihr allein, was du ihr noch zu sagen hast. Sie ist so tot, ich aber lebe und darf dein sein, so lange ich atme. Bitte ist sie so arm, daß ihr sich so reich."

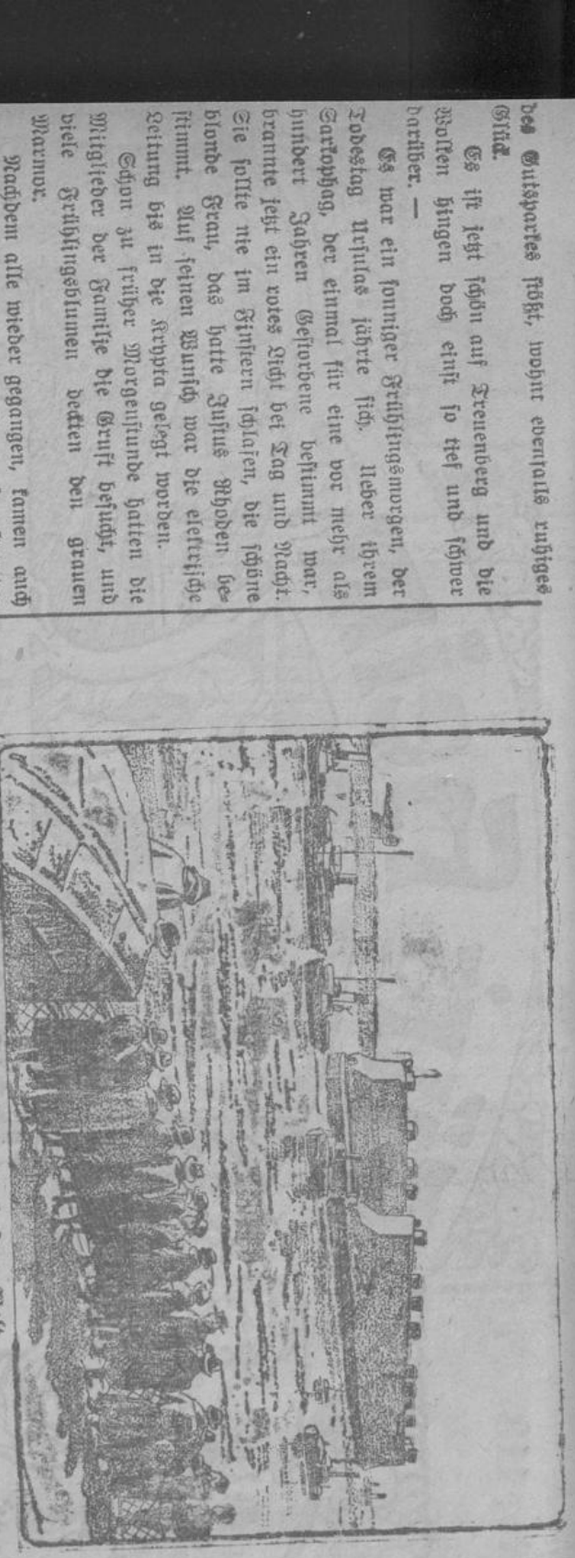
Herbert nickte ihr dankbar zu: „Ich folge dir sofort."

Schon war Waltraud verschwunden, und er stand nun ganz allein vor dem Sarkophag Ursulas.

Die Blumen, die mit harten Duft ihr Leben ausdauschten, fielen zu Boden, denn seine Hand strich kaum über den Marmor.

„Dennoch, blonde, schöne Frau!" flüsterte er leise, und ihm war es, als sei Ursula nur seine Traumgestalt gewesen, oder die Heldin eines Traums, die nie gelebt, nie geatmet.

Das Leben war anderes; Frauen wie Mädchen sind weich und starken alles mit sicherem



Das größte Schwimmdock der Welt.

Das größte schwimmende Dock, für Schiffe des Transports des schweren Docks wurde der bis 170 Fuß lang und hat lokale Verkehr auf dem Tyne-Fluß, den es hatten 60 000 Tonnen heben müssen, stillgelegt. Sieben Schlepper waren nötig, um das Dock flußabwärts nach Southampton zu ziehen.

*

Eine Holzbrücke über den Belt.

Einer Meldung aus Kopenhagen zufolge sind die Arbeiten zu dem vom dänischen Reichstag beschlossenen Brückenbau über den kleinen Belt in Angriff genommen worden. Die Beltbrücke wird die höchste Brücke der Welt werden. Die berühmte englische Brücke über den Firth of Forth mißt nur 52 Meter, die höchste amerikanische Brücke über den Hudson-River 81 Meter. Die Beltbrücke wird über 33 Meter hoch über dem Wasserspiegel liegen. Sie wird von Fredericia in Südjütland über den Belt nach Middelfarten auf Fünen geschlagen und wird infolge ihrer außerordentlichen Höhe für die Schiffahrt schon aus weiter Ferne sichtbar sein.

*

Verbesserung der Flugzeugführung während des Wolkenfluges.

Vor einigen Tagen wurde in den Zeitungen ein D. R.-Patent veröffentlicht, das insbesondere jeder Flugzeugführer und Passagier mit Unbehagen zur Kenntnis genommen haben wird. Bisher war es nämlich kaum möglich, ein Flugzeug in den Wolken zu steuern, weil das Gefühl des Führers verdunkelt und eine Schieflage des Flugapparates, die häufig zum Absturz geführt hat, nicht erkennbar war. Nun ist es einem schwedischen Flugzeugführer, dem Marine-Ingenieur o. D. Karl Barrtrupp in Wittenau-Ruhr gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der es ermöglicht, jegliche gefährliche Schieflage des Flugzeuges, in den Wolken sofort zu erkennen und die Steuerung danach zu bedienen. Der Apparat wird von der Schwachstromleitung des Flugzeuges betrieben und zeigt durch verschiedene elektr. Glühlampen die hinter Mattscheiben aufleuchten, dem Führer durch ein Vibrationsgehäuse die Steuerbedienung an. Diese Vorrichtung wird voll und ganz die Verantwortung der Flugzeugführung zu übernehmen haben, während bisher diese Verantwortung lediglich dem Führer des Flugzeuges (Windstoß) in einer dunklen Wolkenwand nur mit knapper Not dem Absturz entronnen ist. Der Erfinder, beschäftigt seine Steuerung bald in die Tat umzusetzen. Im Interesse einer sicheren Flugzeugfahrt wäre es zu begrüßen, wenn baldigst alle Flugzeugfabriken bezw. diesen nachstehende Kreise ihre Aufmerksamkeit auf diese neue Erfindung lenken würden.

400 jähriges Schuljubiläum.

Mit dem neuen Schuljahr trat das Ohmsche Gymnasium zu Gotha in das 400. Jahr seines Bestehens ein. Begründet wurde es 1524 durch den Reformator Friedrich Myconius, Kanzler Spangenberg, Konrektor Friedrich Wyrenius, Kantor Trebonius und Bergangenheit, wohnte Bonnemichen, wollte Waltraud Trennberg gerissen, und wie es dann erlosch und Bertina Rhoden aufflackerte, gleich Funken unter der Asche, die den Mündlich wieder lachend machst.

Waltraud sprach leise: „Sage, Herbert, ist es dir nicht kurzweilig, als habe es doch irgend einen Zusammenhang zwischen Bertina Rhoden und Ursula? Es ist und bleibt doch vieles so rätselhaft, doch es aller nüchternen Erklärungen spottet."

Er sah gedankenvoll auf die vom Aufsinken Blumen fast verdeckte Marmorplatte.

„Was soll ich dir antworten, Kind? Ich finde den Schlüssel nicht, der das Geheimnis so seltsamer Verkommnisse aufschließt. Daisen wir uns genügen an unserer Unzufriedenheit: es mag wohl das beste sein, daß dem unerklärlichen Verschwinden Bertinas Rhoden Grenzen gesetzt wurden."

Waltraud sah den Kopf. „Ursula war Trennbergs guter Geist, dafür wollen wir sie lieb behalten immer und immer!"

Herbert antwortete leicht aufkommen. Ihm war es, als ihre er an ihres, bleiches Gesicht, seinen schlanken Körper, und noch einmal erhob die Sehnsucht in ihm die Stimme, meinte, weil die leichte Frau nicht einen Herzschlag lang in seinen Armen gerucht.

Waltraud war es, als kreise weiße Hand und winke ihr, sich zu entfernen. Sie sagte weich:

„Ich gehe voran, Herbert; sage ihr allein, was du ihr noch zu sagen hast. Sie ist so tot, ich aber lebe und darf dein sein, so lange ich atme. Bitte ist sie so arm, daß ihr sich so reich."

Herbert nickte ihr dankbar zu: „Ich folge dir sofort."

Schon war Waltraud verschwunden, und er stand nun ganz allein vor dem Sarkophag Ursulas.

Die Blumen, die mit harten Duft ihr Leben ausdauschten, fielen zu Boden, denn seine Hand strich kaum über den Marmor.

„Dennoch, blonde, schöne Frau!" flüsterte er leise, und ihm war es, als sei Ursula nur seine Traumgestalt gewesen, oder die Heldin eines Traums, die nie gelebt, nie geatmet.

Das Leben war anderes; Frauen wie Mädchen sind weich und starken alles mit sicherem

DIE AUSSTATTUNG DER ALLERKLEINSTEN



S-G 84. Kinderkorb mit Verdeck und waschbarer Ausstattung. Kleines Ullstein-Schnittmuster mit Beschreibung erh.

S-G 100. Hemd mit Aermelchen. Ullstein-Schnittmuster-Kleinigkeit in Größe 0, ½ und 1 mit genauer Beschreibung erhältl.

S-G 69. Leibchen und Windelhöschen. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 0 und 1 mit genauer Beschreibung erhältl.

S-G 118. Taufkleidchen mit Stickerei. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 0 und ½ und Handarbeits-Kleinigkeit S-G 0118 erhältlich.

S-G 99. Strampelsack, der praktische Nachtkittel. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe ½ und 1 mit Beschreibg. erh.

S-G 121. Lätzchen mit angesetztem Gürtel. Ullstein-Schnittmuster-Kleinigkeit mit genauer Arbeitsprobe hierzu erhältlich.

S-G 36. Stecklissen mit Weißstickerei. Kleines Ullstein-Schnittmuster und Handarbeitsmuster S-G 036 hierzu erh.

S-G 107. Unterziehjäckchen. Ullstein-Schnittmuster-Kleinigkeit in Größe 0, ½ und 1 mit genauer Beschreibung erhältl.

Soll ein kleiner Erdenbürger das Licht der Welt erblicken, so sind Tanten, Großmütter und Paten emsig bei der Arbeit, um die Ausstattung für den Liebling recht reichhaltig zu gestalten. Und auch die junge Mutter wird tüchtig mithelfen, all die kleinen Hemdchen, Höschen und Jäckchen fertigzustellen. Zunächst wird man natürlich an die Ausstattung des Babykörbchens gehen, das seit Moses Zeiten für die Allerkleinsten aktuell geblieben ist. Irgend ein alter Korb wird fein auf neu lackiert, innen mit Barchent oder Molton ausgelegt, und dann mit zierlichen Falbeln aus Mull garniert, die oft noch mit Spitzen umrandet sind. Aus Mull wird auch das verstellbare Verdeck hergestellt, und selbstverständlich gibt es dazu die passende Bettwäsche. Mindestens die Wagendecke, wenn man die anderen Kissen aus derberem Material vorzieht. Die Leibwäsche des Säuglings muß natürlich aus möglichst feinen Stoffen hergestellt werden, damit die zarte Haut des kleinen Erdenbürgers nicht unnötig gereizt wird. Fein eingearbeitete Stäbchenhohlnähte oder ein schmales Spitzchen als Begrenzung machen die winzigen Sächelchen noch zierlicher. Wie reizend kann man all diese Jäckchen ausstatten. Mit ganz zarter Weißstickerei, feinen Streublümchen und Ranken, sorgfältig ausgebogt, mit farbigem schmalen Banddurchzug oder aus ganz feinem Garn gehäkelt und auch gestrickt. Mütze und Schuhe passen dazu. Das Lätzchen, das unentbehrlich für die Allerkleinsten ist, wird neuerdings viel mit einem umknöpfbaren Gürtel gearbeitet. Das ist ganz praktisch, da sich das Lätzchen sonst leicht verschiebt und dann nicht mehr seinen Zweck erfüllt. Die Nachttoilette des Säuglings vervollständigt der Strampelsack, ein unten zugeknöpftes, weites Nachtröckchen, während das Stecktissen mehr den wenigen repräsentativen Gelegenheiten im Leben des Kleinsten vorbehalten ist, bei denen es „herumgereicht" wird. Auch an das Taufkleid muß gedacht werden. Es wird heute am liebsten mit feinster Handstickerei gewählt. Darunter schützt das Windelhöschen vor unliebsamen Zwischenfällen. Ist der Liebling schon etwas größer, so erweitert sich seine Ausstattung um ein Erstlingskleid und ein Mäntelchen mit passender Mütze für die ersten Ausfahrten.

Anna F. Wedekind.



K.M. 1707

K-M 1707. Mantel und Hütchen. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 1, 2, 3 mit genauer Beschreibung erh.

A 194. Gehäkelte Erstlingsschuhe. Ullstein-Schnittmuster-Kleinigkeit mit genauer Beschreibung erhältl.



H. 1220 A. 194 S.G. 109 S.G. 105

H 1220. Jäckchen mit Lochstickerei. Bügelbares Ullstein-Handarbeitsmuster mit Schnittlinie in Kindergröße 1 erhältlich.

S-G 109. Gestricktes Jäckchen. Ullstein-Schnittmuster-Kleinigkeit in Kindergröße 0, ½ und 1 mit Beschreibung hierzu erhältl.



S.G. 97

S-G 97. Taufkleidchen mit Häkelverzierung. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe ½ und 1 erhältlich.

S-G 105. Häubchen in Häkelarbeit. Ullstein-Schnittmuster-Kleinigkeit mit ausführlicher Häkelbeschreibung erh.